

Die Presse.

Ostmarkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auskunft der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellung Gebühr 2,00 M., mit Zustellung Gebühr 2,42 M. Einzelnummer (Beilage zum Presse) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 geplattete Kolonialzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehüle, Wohnungsanzeigen, An- und Verkauf 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzbedarf 25 Pf. Im Metametall kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanfräge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: "Presse, Thorn."

Bisendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Thorn, Dienstag den 19. Mai 1914.

Druck und Verlag der C. Domrowskischen Buchdruckerei in Thorn.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Herr W. Artmann in Thorn.

Zur Rede des Staatssekretärs v. Jagow.

Wieder las man nach der Rede des Staatssekretärs v. Jagow über die auswärtige Lage in einzelnen deutschen Blättern, daß sie nicht viel Neues gebracht habe. Der Hunger nach Neuigkeiten ist nirgends so wenig angebracht als bei Fragen der auswärtigen Politik. Schulde, oder wenn man will, Verdienst der Presse selbst ist es, wenn die Staatsmänner aller Länder in ihren Parlamentsreden in der Regel keine neuen Tatsachen vorbringen können und auf Sensationen verzichten müssten. Denn der Wetteifer der Zeitungen sorgt dafür, daß, wo irgendwo etwas Neues geschieht oder in der Bildung begriffen ist, es an die Öffentlichkeit kommt, und jeder Korrespondent ist glücklich, wenn er einen Blick in die diplomatische Rüche tun und davon erzählen kann, während der Staatsmann warten muß, bis die Speisen gar sind und der heisszungrigen öffentlichen Meinung vorgezeigt werden können. Seitdem die hohe Politik nicht mehr blos von den Potentaten und Kabinetten gemacht wird, sondern vielfach von den Wünschen der Parlamente und öffentlichen Stimmungen abhängt, kommt es auch in der Kunst der Rede wie überhaupt in der Kunst viel mehr auf das Wie, den Ton, die Nuance, die Gruppierung, als auf das Was, den rohen Stoff, an. Deshalb kann es nicht die Aufgabe eines Staatsmannes sein, auf der Tribüne Neuigkeiten mitzuteilen, sondern das Wesentliche ist, wie er über mehr oder weniger bekannte Dinge spricht und in welchem Lichte er sie darstellt.

Wo ein starker politischer Sinn die Feder führt, hat dann auch die Rede des Herrn v. Jagow, die ohne den schweren Trauerschall in der Familie des Herrn v. Bethmann-Hollweg eine Kanzerrede gewesen wäre, die größte Beachtung gefunden. Die ausländische Presse ist voll von Betrachtungen über ihren Inhalt. Insbesondere wird die scharfe Verwahrung gegen die russischen Preßtreiberseen, die im Reichstag einen starken Widerhall weckte, in der ausländischen Presse ausgiebig erörtert.

Die Pariser Blätter zeigen sich zwar über den courtoisesten Ton gegenüber Frankreich befriedigt, suchen aber natürlich ihren deutschfeindlichen russischen Kollegen nach Kräften beizustehen. Das chauvinistische Echo de Paris tut so, als ob Herr v. Jagow von einer Festigung des englisch-französischen Einvernehmens gesprochen hätte. Das ist wohl ein absichtliches Mizverstehen. Vielmehr hatte der Staatssekretär unter dem Beifall des Reichstags endlich einmal offen über das zweierlei Maß gesprochen, das französische und englische Blätter einerseits auf gelegentliche alddeutsche Überschwenglichkeiten, anderseits auf die fortgesetzte Erregung von Volksleidenschaften in russischen Presseorganen aufzuweisen pflegten. Als Beispiel wurde ein Artikel der Times angeführt, der in der Antwort einzelner deutscher Blätter auf russische Provokationen ein Besorgnis erregendes Symptom, das geeignet sei, die englisch-französische Freundschaft zu festigen, sah und eben diese vorangegangenen russischen Pressebeziehungen ganz mit Stillschweigen überging.

Die Londoner "Daily Mail", die in der Anwendung von zweierlei Maß den Reform besitzt, glaubt die Anklage des Herrn v. Jagow mit dem Hinweis widerlegen zu können, daß es niemand Russland verdenken könne, wenn es sein Heer verstärke, nachdem Deutschland mit seiner riesigen Heeresvermehrung vorangegangen sei. Aber davon hat niemand gesprochen, und es ist Herrn v. Jagow nicht eingefallen, sich über russische Rüstungen zu beklagen. Das können die Russen halten, wie sie wollen. Auch hat der Reichskanzler schon bei Einbringung der letzten Heeresvorlage ohne jede unfreundliche Spize darauf hingewiesen, daß Russland im Begriff sei, eine große Heeresreform vorzunehmen. Der

wahre Grund zur Klage ist nicht dies, sondern die Nabulistik, mit der russische Blätter fortgesetzt das russische Volk gegen Deutschland aufrütteln. XX

Politische Tagesschau.

Die Reichstagswahl in Osterburg-Stendal.

Die Reichstagswahl im Wahlkreise Magdeburg 2 Stendal-Osterburg hat den seit Wochen in außerordentlicher Schärfe geführten Wahlkampf noch nicht beendet; es ist, wie schon gemeldet, eine Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten, dem bisherigen Abgeordneten Hoesch, und dem Nationalliberalen Wachhorst de Wente notwendig. Es erhielten Hoesch 11 877, Wachhorst de Wente 6965, Beims (Soz.) 6943 Stimmen. Der Nationalliberal ist also nur mit einem ganz geringen Vorsprung vor dem Genossen in die Stichwahl gekommen. Stellt man dem Ergebnis vom Kreitag die Ziffern der Hauptwahl von 1912 gegenüber, so fällt zunächst der erstaunliche Rückgang der nationalliberalen Stimmen (1912: 8621, 1914: 6965) ins Auge: 1656 Stimmen weniger. Also auch hier zeigt sich die gleiche Ercheinung, unter der die liberalen Parteien bei fast allen Nachwahlen der letzten Zeit zu leiden hatten. Demgegenüber hat der konservative Kandidat Hoesch einen Zuwachs von 1365 Stimmen (1912: 10512) zu verzeichnen. Die Sozialdemokratie hat erfreulicherweise auch einen Rückgang um rund 500 Stimmen gegen 1912 zu verbuchen. Über das voraussichtliche Ergebnis der Stichwahl läßt sich schwer etwas sagen. Im Jahre 1912 ließ der Konservative Hoesch gegen den nationalliberalen Kandidaten Fuhrmann, weil die Sozialdemokratie bei der Stichwahl Stimmthalting proklamierte. Es ist aber kaum anzunehmen, daß sie bei der Kandidatur Wachhorst de Wentes denselben Entschluß faßt. Würde sie für den Nationalliberalen eintreten, so würde dieser eine Mehrheit von 2000 Stimmen gegenüber dem Konservativen erhalten. Trotzdem braucht aber die konservative Partei die Hoffnung auf endgültigen Sieg nicht aufzugeben. Die Beteiligung beim Wahlgang am Freitag war erheblich geringer als 1912; es stehen also noch bedeutende Reserven zur Verfügung. Da die "Genossen" sicherlich bereits den letzten ihrer Anhänger an die Urne geschleppt haben und darüber damit zu rechnen ist, daß bei der Stichwahl mancher von ihnen trotz parteiamtlicher Parole darauf verzichten wird, seine Stimme für einen bürgerlichen Kandidaten abzugeben, so wird eine rührige und ausdauernde Agitation noch manchen Wähler für die konservative Sache gewinnen können. Man darf also trotz der ungünstigen Konstellation darauf hoffen, daß der schöne konservative Erfolg bei der Stichwahl zu einem vollen Siege bei der Stichwahl wird.

Regierungserklärung zur Wahlrechtsfrage?

Eine parlamentarische Nachrichtenstelle will wissen, daß der neue Minister des Innern von Loebel, der sich in der 3. Lestung seines Staats dem Abgeordnetenhaus vorstellen wird bei dieser Gelegenheit eine Erklärung über die Stellung der Regierung zur preußischen Wahlrechtsfrage abgeben wolle. Eine Bestätigung dieser Meldung muß wohl umso mehr abgewartet werden, als es eigentlich nicht übermäßig wahrscheinlich ist, daß die Regierung eine Erklärung zu einer solchen Frage am Ende einer Landtagssession abgeben sollte.

Ein Kompromiß über die Besoldungsvorlage?

Zu der 3. Lestung der Besoldungsvorlage im Reichstage haben die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Konservativen einen Änderungsantrag eingebracht, der im wesentlichen verlangt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen und bis zum Herbst 1915 einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den mit Wirkung vom 1. Januar 1916 die Bezüge der Beamten der Klassen 11a und 11b (gehabte Unterbeamten) um mindestens 100 Mark in jeder Stufe aufgebessert werden. Ferner wird

die Annahme einer Resolution beantragt, die Erledigung auch der durch das Gesetz nicht zur Erfüllung gelangten Teile der Beschlüsse der 2. Beratung mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab tunlich herbeizuführen. Durch diesen Eingangsvorschlag dürfte die gefährdeten Besoldungsnovelle gerettet sein.

1200 Mill. Mark Wehrbeitrag.

Die "T. Ndsch." bestätigt, daß nach den bisherigen Schätzungen aufgrund der Ergebnisse der Veranlagung mit einer Wehrbeitragsentnahme in Höhe von 1200 Mill. Mark zu rechnen ist. Es liegen schon mehrere einzelstaatliche Gesamtabschreibungen vor, darunter die ausschlaggebende preußische. Ein Kürzung der dritten Rate steht jedoch bedauerlicherweise nicht in Aussicht.

Die Verabschiedung des Freiherrn von Schleinitz.

Der frühere Schutztruppenkommandeur von Deutsch-Südwafrika, Freiherr von Schleinitz, hatte dieser Tage in der "Post" erklärt, er habe seine Verabschiedung dem Zentrum zu verdanken. Herr Erzberger habe sein Material von seinem jetzigen Fraktionskollegen, dem Freiherrn von Reichenberg, erhalten. In der "Germania" erklärt der Abgeordnete Erzberger das als halslose, wenn nicht gar dreiste Erfindung, zu behaupten, daß er das Material von dem Gouverneur erhalten habe. Das sei weder direkt noch indirekt der Fall. Wie die "Kreuzzeitung" hört, bestätigt der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, bei der dritten Lesung des Gesetzes auf den Fall Schleinitz zurückzukommen.

Über das Besinden des Kaisers von Österreich

wird offiziell mitgeteilt, daß die Nachtzeitweilig durch Hakenkreis geführt war. Der Kattach sowie das Allgemeinbefinden sind ganz zufriedenstellend.

Französische Bestädtigungen.

Das "Echo de Paris" behauptet, daß es in den Besitz eines vertraulichen Rundschreibens der deutschen Expansionsgesellschaft gelangt sei und nimmt dieses Schriftstück zum Anlaß, Bestätigungen gegen die humanitären und kulturellen Bestrebungen Deutschlands im ottomänischen Reich auszusprechen. Deutschland wolle Ärzte und Schulmeister nach der Türkei senden als Agenten zur Bekämpfung des französischen Einflusses. Das wahre Ziel der Expansionsgesellschaft sei die Aufrollung des Mittelmeerraumes.

Das dänische Königspaar in Paris.

Für den Einzug des dänischen Königspaares in Paris, der Sonnabend nachmittags bei herrlichem Frühlingswetter erfolgte, waren nicht so umfassende Ordnungsmassnahmen getroffen, wie jüngst bei der Ankunft des englischen Königspaares. Der Empfang, den das Publikum den dänischen Gästen nahm, dem Boulogner Wäldchen sowie während seiner Fahrt durch die St. Cylée bereitete, war sehr herzlich. Die Königin war in einer mattrosa Toilette, die mit grauen Spitzen besetzt war, und trug einen geschmackvollen dunklen Abigrettenhut. Sie dankte für die freundlichen Zurufe. Die hochgewachsene Gestalt des Königs in der Oberstenuniform seiner Garde machte einen gewinnenden Eindruck. Nachmittags besuchte das Königspaar den Präsidenten. Die sehr herzliche Unterhaltung dauerte 20 Minuten. Darauf begaben sich der König und die Königin mit dem Präsidenten und Frau Poincaré ins Rathaus, wo ein Empfang und ein Gabelfrühstück stattfanden. Der König und die Königin kamen sodann in das Ministerium des Außenministers, wo sie Wohnung genommen haben. — Dem Diner im Elssee zu Ehren des Königs wohnten die Minister mit ihren Damen sowie sämtliche Botschafter bei. Der Präsident Poincaré leitete seinen Toast mit den Worten ein, daß die Regierung der Republik den hundertjährigen Empfindungen des französischen Volkes treu bleibe, indem sie mit Dänemark die herzlichsten Beziehungen unterhalte. Frankreich hofft für das wakere dänische Volk ebenso

viel Bewunderung als Sympathie. Es verfolge mit Interesse die gewaltigen Fortschritte die Dänemark mit seinen wirtschaftlichen Methoden erzielt, und es fühle sich besonders angezogen, durch die Macht und Originalität einer literarischen Produktion, die dazu beigetragen habe, das französische Genie mit dem skandinavischen Genie vertraut zu machen, die Geister der beiden Nationen einander noch zu nähern. Der König erwähnte u. a., daß er besonders Ursache habe, Frankreich zu lieben, da in dessen sohnigem Süden das Band geknüpft wurde, welches ihn mit der Königin vereinigte. Es bestehen, sagte König Christian, schon seit langem freundschaftliche Beziehungen zwischen Dänemark und Frankreich, dessen leidenschaftliche Pflege des Fortschrittes noch stets die Bewunderung der ganzen Welt erregt. Ich hoffe, daß dieser Besuch als ein Ausdruck des Wunsches gelten möge, daß sich diese Beziehungen immer inniger gestalten.

Die Aussichten auf friedliche Beilebung der Ullerkrisis

sind gestiegen, da die englische Regierung im Unterhause einen unerwarteten Sieg errungen hat. Sie hatte eine Entschließung betr. den Arbeitsplan des Parlaments vorgelegt, die rein formal war und einer Abstimmung nicht bedurft. Trotzdem verlangte die Opposition, die sehr stark an Zahl war, die Abstimmung über die Entschließung, die indessen mit 255 gegen 234 Stimmen angenommen wurde. Die Ministerien brachen in Beifallsruhe aus, als dieses Ergebnis sich herausstellte.

Die Grüße des deutschen Kaisers an den Sultan.

Der Kommandant der deutschen Mittelmeerdivision Konteradmiral Souchon wurde Sonnabend Nachmittag mit dem ersten Dragoman der deutschen Botschaft Weber vom Sultan in Audienz empfangen und übermittelte ihm die Grüße des Kaisers. Der Sultan dankte in freundlichster Weise. Heute Abend gibt der deutsche Verein ein Fest für die Besatzung des Panzerkreuzers "Goeben."

Huerta in Nötten.

"Daily Telegraph" meldet aus New York vom 15. Mai: Nach Berichten aus Veracruz haben Huertas Truppen am Donnerstag gegen die englischen Ärzte und Schulmeister nach der Türkei senden als Agenten zur Bekämpfung des französischen Einflusses. Das wahre Ziel der Expansionsgesellschaft sei die Aufrollung des Mittelmeerraumes (siehe Artikel Landgendarmen) oder andere Irregulären sind. — Berichte aus derselben Quelle besagen, daß Huerta sich in wachsender Gefahr befindet, ermordet zu werden, und daß jeden Augenblick Anarchie in der Hauptstadt ausbrechen kann. "Daily Chronicle" meldet aus Washington vom 15. Mai, daß nach einem Bericht aus Veracruz Zapata mit 5000 Mann bei Topilejo, 10 Meilen südlich von Mexiko stehen soll.

Verständigung in der epirotischen Frage.

Der "Neuen Freien Presse" wird aus Athen gemeldet, Der internationale Kontrollausschuß und die Vertreter der selbständigen Regierungen von Epirus gelangten nach vielfachen sturmischen Erörterungen am Freitag in den Hauptpunkten zu einer Einigung. Einige Fragen werden Sonnabend erledigt werden, besonders bezüglich der Stellung Chimarras. Dann wird der Text von beiden Seiten unterzeichnet und den Regierungen der verhandelnden Parteien zur Unterzeichnung übermittelt werden. Die Epiroten haben von ihren ursprünglichen Forderungen auf dringendes Zureden der griechischen Regierung viel nachgegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1914.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonnabend vormittags 11 Uhr in Wiesbaden eine Parade ab über das Jägerregiment Nr. 80, das Infanterieregiment Nr. 88, das Pionier-Bataillon Nr. 25 und die 2. Abteilung des

besonders auf der unregulierten Weichsel, ein "Bergnügen eigener Art" ist; die Eigenart bestand darin, daß "Prinz Wilhelm" auf einer Sandbank eine Stunde lang einen Waldfestzug mit Schiebern aufführen mußte, ehe diese ihn losließ, — was aber bei dem prächtigen Wetter der Gesellschaft den Humor nicht verdirb. Auch die übrigen Ausflugsorte ringsum, zu denen Schiff und Sonntagsfahrt führten, waren gut besucht.

(Silberhochzeit.) Das Franz Dzwonkowski'sche Ehepaar, Culmer Chausee 56, begeht morgen das Fest der silbernen Hochzeit.

(Streif im Tischlergewerbe und in der Brotfabrik.) Zwischen dem Arbeitgeber-Schuhverband für das deutsche Holzgewerbe und Gewerbevereinen der Holzarbeiter Deutschlands und den Holzarbeiterverbänden fanden in letzter Zeit Verhandlungen zwecks Abschluß eines Affordertarifes statt. Da eine örtliche Einigung nicht zu erzielen war, haben die Arbeitnehmer, trotz des bestehenden Tarifvertrages, die Arbeit in sämtlichen Betrieben heute eingestellt. Da die Arbeitgeber hierin einen groben Tarifbruch erhielten, haben sie in einer heute Mittag abgehaltenen Beratung beschlossen, die Verhandlungen mit den hiesigen Arbeitnehmervertretern abzubrechen und die Regelung der ganzen Angelegenheit dem Zentralvorstand in Berlin zu überlassen. — Auch sie in der Thorner Brotfabrik beschäftigten Bäckerinnen sind heute in den Auslastung getreten, da eine Lohnherhöhung von zwei bis drei Mark wöchentlich von der Fabrik abgelehnt worden war.

(Viehseuchen.) Vor den im Regierungsbüro Marienwerder herrschenden Viehseuchen steht die Maul- und Klauenseuche noch immer an erster Stelle; sie ist nach amtlicher Feststellungen neu ausgebrochen in Schönbrück, Kreis Briesen, in Königlich Neudorf, in Döbeln, auf Rittergut Glauchau, auf Dominiun Slatina, in Schönsee, in Kornatowice und in Falzenstein, Kreis Culm, auf Gut Marusich, in Starzemo und in Nizwalde, Landkreis Grauden, in Gwizdow, Kreis Löbau, in Niederzehren, Abbau, in Groß Weide, in Nitschfelde und auf den Abbauten von Gogolewo, Kreis Marienwerder, in Cieszyń und auf der zum Gute Neudorf gehörigen Dauermeile, Kreis Strasburg, in Groß Rogau und auf Rittergut Tiliitz, Landkreis Thorn. Ferner ist festgestellt, daß es unter den Pferden des Gutes Dobrin, Kreis Jatzow; Brustfeuer unter dem Viehherdebestande des Gutsbesitzers Korn in Heinschwalde, Kreis Schlochau; Schweine seuche in Krummenstiel, Kreis Dt. Krone; Schweinepest in Borowno, Kreis Briesen, in Bilau, Kreis Culm, in Altmark und in Moltkerei Klein Scharbau, Kreis Stuhm; Tollwut bei einem getöteten Hund in Lubno, Kreis Konitz.

(Thorner Straffammer.) In der letzten Sitzung wurde noch wegen Betrugses und Diebstahls gegen den früheren Gorlitzer Friederich Ling aus Podgorz verhandelt. Er hatte laut Privatvertrag mit der Intendantur die Wohlbungen des Schießplatzes zu verwalten. Die Oberaufsicht führte nebenamtlich den königlichen Oberförster K. aus Thorn. Da das Einkommen des Angelagerten 1820 Mark und 27 Raummeter Klobenholz betrug, so befand er sich in mittleren Vermögensverhältnissen. Im vergangenen Jahre hielt er durch seinen Klaftermeister Kłodzienki vom Oberförster einen um 150 Mark höheren Betrag einfordern, als zur Auszahlung der Klobenholzbarbeiter notwendig war. Von dem übrig bleibenden Betrage borgte er sich von 3. 100 Mark, zahlte sie aber später zurück. Auch auf andere Bezieher aus Podgorz und Umgegend hatten in den Holztermen gröbere oder kleinere Mengen Klobenholz gefaßt. Als sie das Holz abfahren wollten, stellte sich heraus, daß ganz erhebliche Mengen verschwunden waren. Dem Gutsbesitzer Modrzewski aus Czernowitz fehlten allein 40–50 Raummeter. Die Geißjudigten belagerten sich bei dem Angelagerten. Dieser erklärte, daß ihm der Diebstahl rätselhaft seien, und nahm mit einem Gendarmeriewachtmeister eifrig Untersuchungen vor, die sämtlich ergebnislos verließen. Da er in jener Zeit über einen schwungvollen Holzhandel betrieb, so lenkte sich schließlich der Verdacht auf ihn. Eine ganze Anzahl von Bürgern aus Podgorz hatten von ihm Holz gekauft und 250 Mark pro Raummeter bezahlt. Der Angeklagte verteidigte den Diebstahl. In einem Falle hätte er sich aber selber verraten. Als ein arg geschwächter Käufer energische Nachforschungen nach dem Verbleib des Holzes verlangte, meinte der Angeklagte, das wäre doch zwecklos, und erbot sich, ihm den Schaden in Höhe von 165 Mark zu erleben. Über die Summe gab er einen Wechsel, den er auch einzöpfte. Der Angeklagte saß in der Hergabe des Beschuchs kein Schuldbekenntnis, sondern nur das Mittel, dientlichen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Der Klaftermeister J. sagte aus, daß eine Schädigung der Forststraße nicht eingetreten wäre, da er bei etwaiger Zahlungsunfähigkeit des Angelagerten das Geld aus eigener Tasche erlöst hätte. Das Schöffengericht in Thorn sah darin in diesem Manöver nur eine disziplinarisch zu ahndende Unregelmäßigkeit und sprach den Angeklagten von der Strafbefreiung aus. Wegen der Holzdielestände verurteilte es ihn zu 1 Monat Gefängnis. Gegen diesen Urteil wurde auf Wiederkunft vom Angeklagten als auch vom Amtsgericht keine Berufung eingereicht. Das Berufungsgericht hielt nicht nur die Holzdielestände, die der Angeklagte nach wie vor leugnete, sondern auch den Betrag für erwiesen, weshalb das Urteil nunmehr auf 3 Monate Gefängnis lautete.

(Erschossen) hat sich in der Nacht zum Sonntag der Unteroffizier Zeumer von Fußartillerie-Regiment von Dieskau Nr. 6 (Neisse), während seiner Dienstzeit auf dem Schießplatz Thorn Schießübungen zur Zeit auf dem Schießplatz Thorn Schießübungen abhält. Der Soldat erfolgte im Graben, nicht weit von dem Garten des Schießplatzes, verdeckt, mittels eines Karabiners. Wie bekannt, hat die Furcht vor dem Ausgang eines solchen und einige Kameraden eingeleiteten geistigen Besprechens den jungen Mann in den Tod getrieben.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und zwei Portemonnaies mit kleinem Inhalt.

(Zugelaufen) ist ein schwarzer Tezel. (Eine Hochwasserwelle,) die bereits vor mehreren Tagen angezeigt wurde, hat heute Nacht Thorn erreicht. Die Weichsel ist dadurch von 1,50 Meter auf über 2 Meter gestiegen. Infolgedessen sind auch die schon an verschiedenen Stellen heruntergetretenen Sandbänke wieder verschwunden.

aus dem Landkreise Thorn, 18. Mai. (Aufsichtsbehörde der Hundesperre.) Die über die Ortschaften

Alt Thorn, Gurske, Wiesenbürg, Roßgarten, Siegelwiese, Schwarzbach, Schmölln, Breitenbach, Neubrück, Penzau, Gemeinde und Fortgürtel Güttau, Schloss Birglau, Schönwalde und Orlitz verhängte Hundesperre hat mit dem 20. Mai d. Js. ihr Ende erreicht. Über die Ortschaften Hejelitz, Swiercza, Rosenberg, Swierczyn, Sängerau und Lülfau bleibt die Hundesperre wegen des Tollwutfallen in Kunzendorf noch weiter bestehen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Arena. Nichts bleibt heutzutage mehr verborgen. Was hinter den Kulissen der Theater passiert, wissen wir schon, und von Ateliergeheimnissen einer Kindheit kann auch nicht mehr gesprochen werden, weil Ernst Schmidt sie im 10. Heft der Arena verrät: Kinematographische Künste und Tricks heißt der Aufsatz, der ohne Zweifel manchem Neuerungsschlag dienen wird. Erstaunlich werden auch viele sein, wenn sie den Artikel von Dr. Bell über Graumalereien in der Tierwelt gelesen haben; denn was wir die erfahren, übersteigt doch unsere Begriffe über die Handlungsweise der Tiere unter sich um ein bedeutendes. Überhaupt macht uns der Inhalt dieses prächtig illustrierten Heftes weiter lustig: wir lesen da von Eisenbahnsingen mit Telephonanschluß, die es zum Glück erst in Amerika gibt; aber wer weiß, wie lange es noch dauert und auch wir haben sie. In freude Länder führen uns Abhandlungen über literarische Erinnerungsstätten Roms, über die französische Originalithographie, über die Wedde und über die neuen türkischen Briefmarken. Feiertsmäßig werden ausgelöst durch die Bilder: Frühlingsblumen, Am Balzplatz und durch Gedichte: Einsetzen Blick in das Schloß Venaria und Hölderlin gibt uns Hermann Klemm's Aufsatz über Werke deutscher Dichter. Die Rubrik: Kultur der Gegenwart ist ein Spiegel der Künste, der Literatur und Wissenschaft, in den hineinsehen einer Freude ist. Nehmt alles in allem: auch dieses Arena-Hoft (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) darf sich auf dem Markt deutschen Zeitschriftenweisen sehen lassen.

Eine Beurteilung imperialistischer Arzte.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Ein namentlich in fachwissenschaftlichen Kreisen mit großem Interesse verfolgten Prozeß hat nach zweitägiger Verhandlung vor der hiesigen Straffammer seinen Abschluß gefunden. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung bzw. der schädligen Körperverletzung sowie der Übertretung des Reichsleichengeiges hatten sich die praktischen Ärzte Dr. Robert Spoer und Dr. Max Bachem von hier zu verantworten. Beide Angeklagte stehen auf dem Standpunkt, daß die Schupodenimpfung völlig zwecklos, ja direkt schädlich sei, und erstreben daher die Aufhebung des gesetzlichen Impfzwanges. Namentlich Dr. Spoer ist als Agitator in impfgegnerischen Kreisen bekannt. Das Unglück wollte es nun, daß Dr. Spoer im Mai des Jahres 1912 selbst an den schwarzen Blattern erkrankte, wahrscheinlich durch Infektion an einer Patientin, eine Schauspielerin, die aus Russland zugereist war und in Riga im Krankenhaus neben einer Blatternbaracke untergebracht gewesen war. Die Anklage wirft dem Dr. Spoer vor, daß er außer Ablösung der Befreiung des Reichsleichengeiges die Erkrankung der Patientin nicht zur Anzeige gebracht habe. In der Folgezeit erkrankten noch einige weitere Personen am Boden, darunter auch Mitglieder der Familie des Angeklagten. Ein Fall verlor tödlich und zwar der einer Frau und die im Krankenhaus an eisigen Boden verstarb. Dr. Bachem wird vorgeworfen, daß er durch Nichtanzeige der Krankheit des Dr. Spoer zur Weiterverbreitung der Seuche beigetragen habe. Die Verhandlung hat bereits einmal die Straffammer bekräftigt und zwar am 19. und 20. Juni vorigen Jahres. Damals verteidigte sich Dr. Spoer damit, daß er die Erkrankung der russischen Patientin als Windblattern aufgesetzt habe, für die eine Angepeilung nicht besteht. Der Angeklagte Dr. Bachem behauptete, daß er Dr. Spoer als Freund besucht habe, als dieser frank dauernd lag und sich nach jedesmaligem Besuch sorgfältig desinfizierte. — Dr. Spoer will sich während seiner Krankheit sorgfältig von der Außenwelt abgeschlossen haben. Es wurde aber in der ersten Verhandlung festgestellt, daß er während des Heilungsprozesses auf der Veranda liegend die abhörenden Personen an den Füßen mit einer Schere abgeschnitten hatte, und der Vertreter der Anklage folgerte daraus, daß dadurch Krankheitsteime mit dem Wind weitergeführt werden konnten. — Die ganze Angelegenheit kam zur Kenntnis der Behörde durch eine anonyme Anzeige, als auch die Kinder des Angeklagten Spoer erkrankten. — Auf Grund der Beurteilung nahmen wurden seinerzeit Dr. Spoer und Dr. Bachem wegen Übertretung der Paragraphen 1, 2 und 45 des Reichsleichengeiges zu je 300 Mark Geldstrafe bzw. zu 30 Tage Haft verurteilt. Die Straffammer hielt eine fahrlässige Tötung und eine fahrlässige Körperverletzung nicht für nachgewiesen. — Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht ein, daß das Urteil aufsob und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Straffammer zurückwies.

In der jetzigen Verhandlung kamen wesentlich neue Momente nicht zu Tage. Die medizinische Sachverständigen stellten sich wieder auf den Standpunkt, daß das Haus des Dr. Spoer der Ausgangspunkt der Blatternepidemie gewesen sei. Dr. Spoer habe gegen die medizinische Wissenschaft verstoßen. Die Straffammer kam wiederum zu einer Beurteilung der Angeklagten und erkannte gegen Dr. Spoer wegen fahrlässiger Körperverletzung auf die höchststülpige Geldstrafe von 1800 Mark, wegen Übertretung des Reichsleichengeiges wurden beide Angeklagte in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen. — In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzer aus, daß Dr. Spoer als Arzt, dem seine Mitmenschen mit Vertrauen entgegenommen, die Allgemeinheit in eine schwere Gefahr gebracht habe. Man müsse sein Verhalten direkt gemeingefährlich halten. Andererseits sei berücksichtigt worden, daß er durch die Krankheitsfälle in seiner eigenen Familie schon schwer genug bestraft worden sei.

Mannigfaltiges.

(Berühmte Berliner Geistliche.) Pater Bonaventura, der dem Dominikanerorden angehörte, ist gestorben. Er besaß eine seltene Redegabe und verstand es, seine Predigten mit den aktuellen Tages- und literarischen Fragen in Verbindung zu bringen, wobei er eine außerordentliche Belebtheit und ein tiefes Wissen offenbarte. So kam es, daß er großes Ansehen genoss. Gleiche

vor einiger Zeit auf der Berliner Untergrundbahn verunglückter evangelischer Seelsorger. Sehr besucht in der Reichshauptstadt sind auch die Predigten des alten Hospitalkirchen-Domherrn. In Kreisen, die mit Vorliebe moderne Themen behandeln, genießt auch der hauptsächlich als Wanderprediger arbeitende Jesuitenpater Expeditus Schmidt hohen Ruf.

(Ein Gedenktag deutscher Haußgewerke.) Der Sonntag bringt die 400jährige Wiederkehr des Geburtstages der Barbara Ultmann, die als Wohlthätigerin von den Erzgebirgsbewohnern besonders verehrt wird, weil sie in schwerer Zeit die Spinnensklöppelkunst als Erwerbsquelle einführte. Aus diesem Anlaß findet in Annaberg eine besondere Barbara-Ultmann-Woche statt, mit Spinnenausstellungen aus allen Zeiten, mit Vorträgen der Fach- und Geschichtsvereine usw.

(Prinz Heinrich als Filmregisseur.) Unter dem Titel „Treue Liebe bis zum Schwimmbecken“ wird man demnächst in den Kinotheatern einen Film sehen, dessen Handlung der Romanschriftsteller Fedor von Babelsberg erdacht, während die dramatische Bearbeitung und Regie der Bruder des Schriftstellers, Prinz Heinrich von Preußen, ausgeführt hat. Der Film wurde gelegentlich der letzten Südamerika-Reise vom Prinzen Heinrich an Bord des „Cap Trafalgar“ aufgenommen und zeigt in wohlgelungenen Bildern humoristische Szenen aus dem Schiffslieben. Der Film wird als besondere Überraschung dem Kaiser nach seiner Rückkehr nach Berlin vorgeführt werden.

(Der Bierkonsum im deutschen Zollgebiet) ist im vergangenen Jahre 1912/13 (1. 4. 12—31. 3. 13) stark gesunken. Die Biergemarkung betrug im Rechnungsjahr 1911 dagegen nur 67 872 000 Hektoliter. Da die Ein- und Ausfuhrmengen der beiden Jahre im wesentlichen die gleichen sind, ist der Konsum dementsprechend auch gesunken und zwar von 1911: 69 987 000 Hektoliter auf 1912: 67 486 000 Hektoliter. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ergeben sich für den durchschnittlichen Verbrauch im Jahre 1911: 106,4 Liter; im Jahre 1912: 101,3 Liter.

(Das Durchschnittsalter der Frauen.) Während die Frau unserer Zeit auf eine längere Jugend Anspruch erheben darf und unsere jüngsten Großmütter nicht mehr hauptsächlich im Lehnsstuhl sitzen, sondern oft noch recht frisch und jugendfroh mitteilen in vielseitiger Tätigkeit stehen, ergibt die Statistik, daß die durchschnittliche Lebensdauer der Frau ganz erheblich zugenommen hat. Vor vierzig Jahren betrug die mittlere Lebensdauer der Frauen in Deutschland 42,5 Jahre, während die vor zehn Jahren abgeschlossene Statistik feststellte, daß die mittlere Lebensdauer der Frauen auf nahezu 55 Jahre gestiegen ist. Um fast 12½ Jahre hat sich somit die durchschnittliche Lebensdauer des weiblichen Geschlechts in Deutschland verlängert.

Neueste Nachrichten.

Schweres Kraftwagenunglück.

Tillit, 18. Mai. Sonntag Abend zwischen 10 und 11 Uhr überfiel sich auf der großen Lausitzer Chaussee an abschüssiger Stelle ein Kraftwagen der neuen Automobilgesellschaft Klein, der einem Radfahrer ausweichen wollte. Von vierzig Jahren betrug die mittlere Lebensdauer der Frauen in Deutschland 42,5 Jahre, während die vor zehn Jahren abgeschlossene Statistik feststellte, daß die mittlere Lebensdauer der Frauen auf nahezu 55 Jahre gestiegen ist. Um fast 12½ Jahre hat sich somit die durchschnittliche Lebensdauer des weiblichen Geschlechts in Deutschland verlängert.

Von der Straßenbahn totgeschlagen.

Memel, 18. Mai. Auf der Börsenbrücke wurde gestern Nachmittag 4 Uhr ein etwa 3 Jahre alter Junge von der Straßenbahn überfahren und der Körper in 2 Teile geschnitten. Das Kind war sofort tot.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

30 000 Mark auf Nr. 140 364.
15 000 Mark auf Nr. 203 509.
10 000 Mark auf Nr. 63 039, 119 775.
5000 Mark auf Nr. 67 022, 85 842.
3000 Mark auf Nr. 2336, 8549, 9930,
16 467, 25 224, 27 481, 32 113, 43 647, 66 565,
67 367, 70 002, 73 344, 78 472, 88 330, 92 413,
96 179, 100 494, 107 040, 115 557, 121 048,
124 547, 125 801, 128 930, 131 912, 134 173,
150 662, 157 755, 163 218, 184 827, 187 599,
188 239, 211 494, 217 543, 229 026, 230 008,
232 878. (Ohne Gewähr.)

Keine neue Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern, von Vorbeck, auf die von dem Abg. Wagner an ihn gestellte Frage, ob die Absicht bestehe, dem Landtag eine neue Wahlrechtsvorlage zu unterbreiten, daß er diese Frage mit „nein“ beantworten müsse.

Eine Fliegerin verunglückt.

Hamburg, 18. Mai. Die Fliegerin

stündigen Flug aus Wien landen überfiel sich der Apparat seitlich. Die Fliegerin wurde herausgeschleudert und leicht verletzt. Der Apparat ist leicht beschädigt.

Schwerer Unfall in einem Steinbruch.

Paris, 18. Mai. In einem Steinbruch bei Lyon wurden durch herabstürzenden Felsbris 3 Arbeiter getötet und 2 schwer verletzt.

Mutige Leistung einer Frau.

Paris, 18. Mai. Auf dem Flugplatz Nevers internahm Frau Cayot de Castella einen gelungenen Versuch mit einem von ihrem Gatten erfundenen Fallschirm. Sie sprang aus 800 Meter Höhe aus einem Doppeldecker und landete in wenigen Sekunden.

Bootsunglück.

Rennes, 18. Mai. Hier sankte ein mit 7 Artilleristen besetztes Boot. 2 extraniert.

Metallarbeiteraufstand in Marseille.

Marseille, 18. Mai. Gegen 5000 Metallarbeiter beschlossen den Ausstand, weil ihnen der ständige Arbeitstag und die geforderte Lohn erhöhung verweigert worden waren.

Das dritte Boot der „Columbian“ gesunken.

Washington, 18. Mai. Die Überlebenden des 3. Bootes des vor einigen Wochen versunkenen Dampfers „Columbian“, der erste Offizier, 3 Matrosen und ein Heizer, sind im Boot nahe der Küste von Schottland gestrandet worden. Sie sind geistig und körperlich völlig erschöpft.

Öffentliche Notierungen der Danziger Produktionsbörsen.

vom 18. Mai 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dessaalen werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei Provision unentbehrlich vom Käufer an den Verkäufer verübt.

Weiter: schön.

Weizen in ruhiger, per Tonne von 1000 Rgr. rot 718—750 Gr. 168—200 Mt. beg.

Regulierungs-Preis 209 Mt.

per September—Oktober 197 Mt. 196½ Mt.

Rogggen und, per Tonne von 1000 Rgr. 116—670 Gr. 172 Mt. bez.

Regulierungs-Preis 173 Mt.

Hauptmann Lasceck und Frau Lasceck zeigen die glückliche Geburt einer gesunden kräftigen Tochter an.

Thorn den 18. Mai 1914.

Heute nachmittags 5 Uhr entschlief saust unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Olga Fischer

im eben vollendeten 68. Lebensjahre.

Thorn den 16. Mai 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen Adele Meinhard, geb. Fischer.

Die Beerdigung findet Dienstag den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofs in Graudenz aus statt.

Heute nachmittags 4 Uhr starb nach schwerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Robert Reinelt

im vollendeten 43. Lebensjahre.

Dieses gelgt, um stilles Beileid bittend, im Namen der Hinterbliebenen an

Culmsee den 16. Mai 1914.

Die Beisetzung findet Dienstag den 19. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Culmsee aus statt.

Herrn Töpfermeister Franz Dzwonkowski und seiner Gemahlin, Culmer Chaussee 56, zur Silberhochzeit die besten Glück- und Segenswünsche.
Thorn den 19. Mai 1914.
Das „Alteblatt“.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Anton Pulkowski, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Rückfallstahls verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuführen, sowie zu den bisherigen Akten 1 J. Nr. 471/14 sofort Mitteilung zu machen.

Personalschreibung:

1. geboren am 17. April 1880 zu Bromberg;

2. leger Außenhalt (Wohnung): Thorn;

3. Größe: 1,815 m;

4. Gestalt: groß und schlank;

5. Haar: blond;

6. Bart: blonde Schnurrbart;

7. Gesicht: blau, länglich;

8. Stirn: rund;

9. Augen: graublau;

10. Augenbrauen: blond;

11. Nase: gewöhnlich;

12. Mund: gewöhnlich;

13. Zähne: gesetz;

14. Kinn: rund;

15. Sprache: deutsch;

16. Tätowierungen: beide Arme tätowiert.

Thorn den 13. Mai 1914.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag den 19. Mai 1914, vormittags 11 Uhr, werde ich hier im Auktionslotto Altbervestraße 13.

8 Bände Schlossers Weltgeschichte,

12 Bände Goethes Werke,

1 Angelbüche und

1 ovales Tisch

öffentlicht versteigern.

Hensellek,

Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Für Stotternde!

Es wird hier nochmals auf die von Herrn Dr. Warnecke-Hannover durch

Journal in der Sonntags-Ausgabe dieser Zeitung angeführten Sprech-

stunden in Thorn am Sonntag den 21. d. Mts., von 10—2 im Hotel

„Drei Kronen“ aufmerksam gemacht.

Die Warnecke'sche Selbstunterrichtsmethode hat sich in sehr schweren Fällen und auch bei solchen Leiden-

den, die schon ohne Erfolg ab-

solvirt hatten, vorzüglich bewährt.

Auch in Thorn und Umgegend haben

sich schon viele Leidende durch diese

Methode von ihrem Leid befreit.

Es ist dringend zu empfehlen, diese

Methode anzuwenden, da dieselbe auch

noch den Vorzug hat, sehr billig zu sein.

Wie aus dem Inserat zu ersehen,

ist für den Besuch der Sprechstunden

nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Wäsche

wird billig und sauber gearbeitet bei W. Jankowska, Graudenzerstr. 78, 1.

Unter Privat-Wittagsstift

zu haben Ratharinestr. 12, 2 Dr. I.

Stifterin wünscht Veräußerung.

Fischerstraße 17.

200 Zentner Eisenvitriol,

bestes Mittel zum Vernichten von Heide-

rig, offeriert billig, solange der Vorrat reicht.

Hugo Claass, Thorn,

Seglerstraße 22, Fernsprecher 208.

Kämpfen-Spargel,

täglich frisch geschnitten

Brombergerstraße 86, Hof 2.

Marktstand Käsehandlung.

Schweizer a 80 Pfg.

Zilliter, hochfeine a 70 Pfg.

Zilliter, Werder a 40—60 Pfg.

Wanda Rameykowski,

Thorn, Seglerstraße 4, am Tor

Stiller Teilhaber

mit 1—3000 Mt. Einlage zu Ver-

größerung eines eingeführten, rental-

Kommissionsgeschäfts per batl. geführt.

Gef. Angebote unter K. G. 10 an die

Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ehrliche Aufwärterin

für die Mittagsstunden von sofort ge-

führt

Jannasch-Herberge, Lüchmacherstr. 16.

Bekanntmachung.
Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hier selbst für das Rechnungsjahr 1913.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1912	6 248 563,25	Mt.
Im Jahre 1913 wurden neu eingezahlt	2 697 143,80	"
Den Sparen wurden Zinsen gutgeschrieben	215 901,16	"
Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1913	2 439 037,85	"
Die Spareinlagen betrugen Ende 1913	6 722 570,36	"
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus	2 507 800,—	Mark Inhaberpapiere,
Kurswert	2 259 316,—	"
Kontofortentguthaben bei der Stadtspar-	1 027,41	Kasse Königsberg
Hypothesen	3 971 218,49	"
Wechsel	930,—	"
Schuldscheine	211 480,—	"
Darlehen bei Instituten	337 699,35	"
Vorübergehende Darlehen	121 497,88	"
Barbestand	54,—	"
Zinsreste	6 903 223,13	Mt.
	zusammen	"
Ab Darlehen bei der Rämmerecke im	95 000,—	Kontofortentwertverkehr
bleibt Vermögen (ohne Reservefonds)	6 808 223,13	Mt.
Verner:		
Bestand des Reservefonds Ende 1913	167 127,56	"
Bestand des Verwendungsfonds Ende		
1913		
a) Bestand	85 652,77	"
b) Wert des Inventars	11 824,22	"
Bestand des Kursrücklagefonds Ende 1913	—	"
	zusammen	264 604,55 Mt.
Am Schlusse des Rechnungsjahres befanden sich 12 024 Stück Spar-		
kassenbücher im Umlaufe.		
Im Jahre 1913 sind an Einlagen eingezahlt	rund 16 137	Beträge,
	zurückgezahlt	rund 11 871
		"
	zusammen	28 008
Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Kontofortenzugang über die Spareinlagen für das Jahr 1913 vom 24. Mai d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlotto zur allgemeinen Kenntnisnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einheit des Geschäftsstellen die Richtigkeit ihrer Spareinlagen festzustellen.		
Thorn den 15. Mai 1914.		

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Filialleiterin

von großer deutscher Schönheit und für Thorn gesucht. Repräsentante, verlaufsgewandte, Sicherheit bietende, möglichst branche-kundige Damen wollen selbstgeschriebene, ausführliche Bewerbungen nebst Photographie unter M. Sch. an die Geschäftsstelle der „Presse“ einreichen.

Suche Beschäftigung zum Waschen

Strobandstraße 18, 3. r.

Stellenangebote

Für mein Kontor und zur Beaufsichtigung der Arbeit wird eine energische Kraft

per sofort gesucht. Best. Angebote mit Gehaltsanträgen unter P. V. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Klempner gesellen

finden dauernde Beschäftigung.

Adolph Granowski, Bautelempferei und Installationsgeschäft.

Nicht organisierte Bäcker gesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Be-

schäftigung. Meldungen im Kontor

Grandenzerstraße 106.

Thorner Brotsfabrik.

Arbeiter, die mit Pferden umzugehen verstehen,

sowie kräftige Frauen

zum Fleischspülten stellt ein. A. E. Pohl,

Brennpunkt-Großvertriebsstelle.

Kräftige Burschen,

die Lust haben, das Bäckerhandwerk

gründlich zu erlernen, können sich sofort melden. An Entschädigung für Kosten und Taglohn werden monatlich 40 Mt. vergütet.

Thorner Brotsfabrik.

Für das Kontor einer größeren Fabrik

wird zum 1. Juli eine ältere, durchaus

tüchtige

Buchhalterin

gesucht. Es wird nur auf eine Dame reflektiert, die bilanziell ist u. erste-

klassige Referenzen aufweisen kann.

Angebote unter W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Perfekte Buchhalterin

für ein größeres Büro per sofort event.

per 1. Juli gesucht. Schrift. Angebote

unter W. K. 915 a. d. Gesch. d. „Presse“.

1. Verkäuferin

mit Kontorarbeiten vertraut, polnisch

sprechend, wird für ein erstklassiges Spe-

zialgeschäft gesucht.

Angebote unter Nr. 43 000 an die

Geschäftsstelle

Die Presse.

(Zweites Blatt)

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ein Selbstporträt des Reichstags.

Sonnabend verhandelte der Reichstag in eigener Sache und hielt ein bisschen Gerichtstag über sich selbst. Freilich zumeist auch über die Regierung und über andere. Die wirtschafts ganz planlos mit ihren vielen Vorlagen und überhäuse geradezu die Reichsbüroten. So möchte kein Hund mehr länger leben, es sei zum Totarbeiten, und man komme überhaupt nicht mehr aus den Stufen heraus. Ledebour ist der erste Ruster im Streit. Um 6 Uhr Ledebour ist der erste Ruster im Streit. Um 6 Uhr sollte von rechts wegen jede Sitzung zu Ende sein, sie dürfe nicht länger wie 5 Stunden dauern. Man traut seinen Ohren kaum. Wer sagt das? Ledebour! Der Teufel Oberster mahnt zur Gottesfurcht! Der Feldhauptmann der Dauerschwärmer preist die Kürze der Reden. O, es gibt noch Heiterkeit unter der Sonne. Und als es solcher gestalt für die Abkürzungen der Verhandlungen gesucht hat, da legen die Seinen los. Da erscheint ausgerechnet Antritt, der als acht Stunden-Redner den deutschen Rekord unangefochten hält. Beim Poststatat erscheint er und erzählt eine schaurvolle Märe von einem Postdirektor, der sich — schaudervoll, höchst schaudervoll — ein Bad habe rüsten lassen auf Staatskosten, und der dann — dies Bad nicht einmal genommen habe. Eine dreiviertel Stunde geht es so unter dem Segen Ledebours, des Kurzredenläufers und Fünfminutenbrenners. Und dann naht Genosse Brühne, und der Wurm schleicht heran. Er hat Zeit, wenn er über die Zuderfrage spricht, und er sieht nicht die sonstige Haft seines Stammes.

Über das eigene Haus aber berät zunächst der Reichstag und entwirft ein Selbstbildnis, das gar nicht einmal allzu sehr geschmeichelnd ist. Herr Gründer wenigstens greift tief in die eigene Brust. Dieser Parlamentarismus sei ja rein körperlich nicht mehr zu ertragen: das halte ja kein Vieh aus, alles doppelt durchzulaufen in der Kommission und im Plenum. Und dann dieser ewige Wechsel der Kommissionsmitglieder, wie in einem Tauschschlag. Und dann diese Spezialisten! Auch Müller-Meiningen ist nicht zähm mit seinem Urteil und beginnt gegen das eigene Selbst zu wüten — in se saevire, wie der Lateiner sagt. Als er eine Besstimmung des Diätengesetzes „geradezu blödsinnig“ nennt, meint Vizepräsident Paasche unter stürmischer Heiterkeit, das müsse er doch nicht sagen von einem Weißblau dieses hohen Hauses. Herr Frommers anheimelnder ostpreußischer Dialekt läuft sich hören, dann wird die Entschließung Bassermann angenommen, die eine neue Kommission für Handel und Gewerbe festsetzt. Und fast einstimmig auch eine andere Entschließung Bassermann, die für die ganze Legislaturperiode die berührten Bahnreiseferten fordert. Allein Herr von Béit bleibt als letzter Ritter und misvergnügter Nobile fest bei seiner Weisung. Herr List-Ehlingen bemängelt die kulinarischen Zustände des Hauses, weil man doch auch in Ruhe hier was Gutes schmausen wollte. Vielleicht nicht ganz mit Recht. Jedenfalls mag

Herr List froh sein, daß er nicht drüber in der Prinz-Albrechtstraße zu sitzen braucht, an den Fleischköpfen „Breykens“, dem Symbol der alten preußischen Einfachheit. Wer es tun muß, der lernt auch in diesem Belang „predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich“. Damit ist der Etat des Reichstags erledigt.

Nun geht ein Etat nach dem anderen vorüber, nur beim Poststatat hemmen die genossischen Dauerredner die Bahn, und dann reden beim Etat der Finanzverwaltung die Zuderredner auf den Schatzsekretär ein. Auf den Zuder aber folgt die Kleie, und dann wird in langer Debatte der gesamte Etat in zweiter Lesung erledigt.

Ausstellungen.

Deutsche Werkbundausstellung Köln 1914. Sonnabend Mittag um 12 Uhr wurde in Köln die von dem deutschen Werkbund im Verein mit der Stadt Köln veranstaltete Deutsche Werkbundausstellung, Köln 1914, in Gegenwart einer großen Anzahl Gedener, darunter der Sparten der staatlichen, städtischen und Militärbehörden, feierlich eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache dankte Oberbürgermeister Walraf den Staatsbehörden und allen Beteiligten für ihr Entgegenkommen. Im Verlaufe der Feier ergriff ein Vertreter des preußischen Handelsministers das Wort und sprach den Veranstaltern die Anerkennung der Staatsregierung aus. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser erklärte er die Ausstellung für eröffnet. Nach dem Gesang der Nationalhymne erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Arbeiterbewegung.

Zum Ausstand bei der spanischen Handelsmarine. Auf eine Auflösung der Schiffssoldaten hin, sofort den Dienst wieder aufzunehmen oder die Schiffe zu verlassen, haben, nach Meldung aus Barcelona, die Kapitäne, Offiziere, Heizer und Matrosen beschlossen, an Land zu gehen.

Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 17. Mai. (Die Schützengilde) hielt heute im Schützenhaus ein Preischießen ab. Die Beteiligung war eine rege.

o Briesen, 17. Mai. (Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung) veranstaltete gestern hier im Hotel „Briesener Hof“ eine Versammlung. Der Redner der Gesellschaft, Herr Janßen, hielt einen Vortrag über freiwillige Volksbildungswerk und Jugendpflege.

x Graudenz, 16. Mai. (Der schwere Überfall eines Rowdies auf den Schuhmann Kochmieder) fand durch die Straffammer keine Sühne. Der Angeklagte, Arbeiter Karl Waschke, hatte im Handgemenge dem Schuhmann seinen Säbel entzogen, worauf er ihm einen derart wuchtigen Hieb auf den Kopf versetzte, daß der Beamte blutend zusammenbrach. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 4 Wochen Gefängnis und 2 Wochen Haft.

*** Graudenz, 16. Mai.** (Ballonfahrt.) Heute früh 8.05 Uhr stieg der Ballon „Courbiere“ vom ostdeutschen Verein für Luftschiffahrt im Hause der städtischen Gasanstalt zu einer Freifahrt auf. Führer war Hauptmann Martin (Inf.-Regt. Nr. 21) aus Thorn; Mitfahrer waren Oberleutnant und Regimentsadjutant Heidrich vom Feldart.-Regt. Nr. 79 aus Osterode, Oberleutnant Willer vom Inf.-Regt. Nr. 59 aus Soldau und

Oberleutnant Jacob vom Inf.-Regt. Nr. 129 aus Graudenz. Nach 6½ stündiger Fahrt erfolgte die glatte Landung 2.30 Uhr bei Mienken, Kreis Arnswalde, in der Neumark.

E Gorodon, 17. Mai. (Ausflug.) Die Mitglieder des hiesigen Lehrervereins unternahmen gestern mit den Familienangehörigen einen Ausflug nach Jaschnitz.

d Strelno, 17. Mai. (Unfall.) Der bei der Reparatur der Gutslokomotive beschäftigte gewesene Maschinist Josef Jamrojek in Koblenz verunglückte, als er einen Metall am Schleifstein schärfte. Ein Stahlspalter drang ihm in das rechte Auge und verletzte es schwer.

g Gnejen, 17. Mai. (Brand.) In Birkenhof sind zwei Getreideschöber des Gutsbesitzers Käbelmann einem Brande zum Opfer gefallen; mitverbrannt ist auch ein Dampfdrehfach. Der Brand schaden ist durch Verjährung bedekt.

Pojen, 15. Mai. (Polnische Sparsamkeit. Unterstüzung polnischer Veteranen.) Die Bank Przemyslowow (Gewerbe-Bank) in Posen hat im Monat April bei ihrer Depositenbank 2 190 762 Mark vereinbart und nur 1 637 008 Mark ausgezahlt. Die Spareinlagen erreichten am 1. Mai eine Höhe von 35 678 313 Mark gegen 29 600 728 Mark im Vorjahr, obwohl das Jahr 1913 in Posen nicht zu den wirtschaftlich guten gerechnet werden kann. Zur Unterstützung der polnischen Veteranen, die an den Aufständen in den Jahren 1848 und 1863 teilgenommen haben, besteht in Posen ein Ausschuß, an dessen Spitze der Augenarzt Dr. F. Niegolewski, der Vorsitzer des Straß-Verbandes, steht. In Preußen leben noch etwa 300 polnische Veteranen, die zum großen Teile Not leiden. Bisher hat der Ausschuß 19 886 Mark gesammelt und 13 890 Mark ausgegeben. Es wird deshalb in einem Aufrufe um weitere Spenden gebeten. Vom 4. März bis 4. April gingen 1032 Mark ein, die zumeist von Großgrundbesitzern und Geistlichen eingezahlt worden sind.

Distanz 4000 Meter. 9 Pferde liefern. 1. „Goldwährend“ (Reiter und Besitzer von Wießlow), 2. Herrn Bartels „Merceria“ (Lt. Wennhohs), 3. „Catilina“ (Reiter und Besitzer Lt. von Hilgendorf, 5. Kür.), 4. Rittm. von Mackensen „Cantore“ (Reiter Obit. von Egan). Tot.: Sieg 315 : 10. Platz 64, 40, 54 : 10.

5 Querfeldein-Jagdrennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten 5 Pferde. Distanz 5000 Meter. 5 Pferde liefern. 1. „Indianer“ (Reiter und Besitzer Rittm. von Stülpnagel), 2. Hauptmann Heites „Weltmann“ (Reiter Obit. Sattler), 3. „Quette“ (Reiter und Besitzer Lt. Berlin). Tot.: Sieg 23 : 10. Platz 12, 16, 16 : 10.

6 Waldhof-Erinnerungs-Jagdrennen. Preis 1300 Mark. Distanz 3200 Meter. 10 Pferde liefern. 1. „Lot“ (Reiter und Besitzer Lt. von Hanstein), 2. Herrn Wegners „Ariadna“ (Reiter Lt. Neumann), 3. „Junfer“ (Reiter und Besitzer Herr G. Bauch). Tot.: Sieg 72 : 10. Platz 16, 16, 16 : 10.

Verein zur Förderung des Ostkanals.

Der Verein veröffentlichte jedoch einen Bericht über die Sitzung des Ausschusses, die am 25. April in Thorn stattgefunden hat. Danach betrugen die Einnahmen (Beiträge der beteiligten Städte, Kreise und Körperschaften) 14 993 Mark, die Ausgaben 12 913 Mark, sodass ein Bestand von 2080 Mark verbleibt. Zur Förderung des Kanalprojektes wurde beschlossen, eine journalistische Kraft, die in den großen Zeitungen Propaganda macht, zu gewinnen und hierfür 1500–2000 Mark aufzuwenden; die Denkschrift des Geheimen Baurats Professor Ehlers-Zappot verlängert herauszugeben und dabei die inzwischen von Graudenz, Königsberg u. a. erhobenen Einwände zu widerlegen, wie auch für das Kanalprojekt Spirdingel-Landsgrenze einzutreten; Abgeordnete jeder größeren Partei als Fürsprecher für das Projekt zu gewinnen; ein Flugblatt mit Karte in Majen zu verteilen. Dem vom Vorsitzer, Herrn Kommerzienrat Dietrich-Thorn, erstatteten Jahresbericht entnahmen wir folgendes: Während der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen eine Resolution angenommen, in der der Bau des Ostkanals von Thorn bis zu dem Masurenischen Kanal für dringend erforderlich erachtet wurde, mußte Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse, der die Sache im weitpreußischen Landtag vertrat, von der beabsichtigten Einbringung einer solchen Resolution Abstand nehmen, da bei der Stimming des nördlichen Teiles der Provinz, insbesondere Graudenz und Danzig, die Ablehnung sicher war. Die offizielle Landwirtschaftskammer und die Stadt Königsberg haben sich für das Kanalprojekt ausgesprochen; der landwirtschaftliche Zentralverein in Königsberg verwarf es als zu kostspielig, das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft lehnt es ab als den Handel Königsbergs schädigend, während der Königsberger Provinzialverein zur Hebung der Fluss- und Kanalschifffahrt zwar die Schädigung zugibt, aber doch für den Ostkanal eintreten wird, wenn dem Seehandel Königsbergs durch besondere Maßnahmen eine die Schädigung ausgleichende Förderung zuteilt wird. Als solche Maßnahmen werden bezeichnet: Bildung eines Freihafengebietes, Vertiefung des Seefansals von 6 auf 8 Meter, Ausbau der Handelsbeziehungen zu Russland zu Königsberg, Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Masurenischen Kanals u. a. Im Abgeordnetenhaus sind Justizrat Lippmann, Dr. Köhling und Herr von Schiedemann in den Sitzungen vom 24. und 26. Februar warm für den Ostkanal eingetreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich damals zu dem Kanalprojekt in

Jubiläumsrennen in Graudenz.

Der Graudenser Rennverein konnte gestern sein zehnjähriges Jubiläum feiern. Er eröffnete gleichzeitig die Rennaison. Der Besuch war gut. Die sieben Rennen nahmen nachstehenden Verlauf:

1. Kaiserwegs-Jagdrennen. Garantierte Preise 1200 Mark. Distanz 2000 Meter. 6 Pferde liefern. 1. Lt. von Haines (5. Kür.) „Jungfrau“ (Reiter Obit. von Egan-Krieger, 1. Leibhul.), 2. Herrn Bohms „Forseti“ (Reiter Lt. Newiger), 3. Herrn Steinmeiers „Banane“ (Reiter Lt. Grieffenhagen). Tot.: Sieg 14. Platz 12, 12, 14 : 10.

2. von Wernitz-Jagdrennen. Ehrenpreis „Die goldene Peitsche“, gegeben von Exzellenz Generalleutnant von Wernitz, und 1000 Mark. Distanz 3200 Meter. 12 Pferde liefern. 1. „Ribbonsstein“ (Reiter und Besitzer Lt. Graf von Kayserring, 1. Leibhul.), 2. Lt. von Hantels „Eipites“ (Reiter Lt. Barth), 3. Lt. Schmidts „Edelstein“ (Reiter Besitzer). Tot.: Sieg 40 : 10. Platz 18, 50, 82 : 10.

3. von Blücher-Ostrowitz-Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von Rittergutsbesitzer von Blücher-Ostrowitz, und 1500 Mark. Distanz 3200 Meter. 4 Pferde liefern. 1. Herrn Steinmeiers „Nisch“ (Reiter Lt. Grieffenhagen), 2. „Liebling“ (Reiter und Besitzer Graf von Kayserring), 3. „Freiin“ (Reiter und Besitzer Lt. von Witzleben). Tot.: Sieg 30 : 10. Platz 14, 14 : 10.

4. Graudener Jubiläums-Jagdrennen. Ehrenpreis dem Besitzer des siegenden Pferdes, gegeben von der Stadt Graudenz, ferner Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 5000 Mark.

einer Grundreparatur zeigte „Panther“ noch die deutsche Flagge erfolgreich vor Agadir.

Auch zwei andere Danziger Veteranen gingen zur ewigen Rüstung. Der eine, Generalleutnant Dr. Neumann ist schon in der „Preise“ besonders gewürdigt worden, nicht nur als Held, der die Schlachten um Mes 1870 mit durchkämpfte, sondern auch als Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borde in Thorn. Wir wollen noch hinzufügen, daß in Egzellen Neumann die westpreußische Gruppe des Jungdeutschland-Bundes ihren Führer verloren hat. Er wurde 1903 von Thorn als Generalmajor an die Spize derselben (82.) Brigade nach Colmar im Elsass berufen, wie 1913 ein anderer den Thornern wohl bekannte Regimentskommandeur, Generalmajor Bald, der vor wenigen Tagen allerdings als Inspekteur der Feldtelegraphie eine andere Verdiensturkunde erhielt.

Der andere Veteran ist der Geheime Sanitätsrat Dr. Wallenberg, der an den Folgen einer tüdlichen Krankheit verstorben ist, von der er in Berlin Heilung erhofft hatte. Der Verstorbene war nicht nur ein verehrter Arzt, sondern auch ein sozialer Werkkämpfer, der an vielen gemeinnützigen Vereinigungen, speziell auch als Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde, regen Anteil nahm. Auch seine Brust schmückten die Kriegsorden von 1866 und 1870/71 als Zeichen der Anerkennung seines Königs für seine ärztliche Hilfe auf den Schlachtfeldern als Stabsarzt und Kriegschirurg.

Wie beschämend nahm sich dagegen die Vorführung eines früheren Musketiers vor das Kriegsgericht der 36. Division aus, der sich hier wegen Fahnenflucht verantworten sollte. Bei dem leichtfertigen Streiche hatte sich der Angeklagte seiner Zeit die Füße exponiert, sodass sie ihm beide amputiert werden mussten. Vor Gericht bot der von der Vorlesung hart Gestrafe mit seinen Stiefeln und Krücken einen kläglichen Anblick dar. Die Richter verurteilten ihn mit Rücksicht hierauf zu der gering-

sten zulässigen Strafe von 48 Tagen Gefängnis und befürworteten ihn der allerhöchsten Gnade.

In gewissen Sinne ist auch die eben beschlossene Theatraisa in den Kreis der Veteranen getreten, und zwar in den Kreis derer, über welche es sich nach dem Urteil unserer berufsmäßigen Kritiker „nicht verhort, viele Worte zu verlieren“. Die echte, rechte Lust zu ernster Kunst scheint nicht blos in Danzig, sondern ganz allgemein, diesseits und jenseits des Vorhangs, zu mangeln, jenseits sogar so sehr, daß sogar die Dekoration gänzlich vernachlässigt wurde. In den letzten Wiederholungen des „Faun“ und im „Raube der Sabinerinnen“ spielte man das ganze Stück in finstörender Weise in ein und derselben Zimmerdekoration. Zu 85 Opern- und 68 Operettvorstellungen in der Hauptsaison von 1. Oktober v. Js. bis zum 15. Mai gesellten sich 107 Schauspielvorstellungen. Die Zahl der letzteren ist gering wegen des vom Publikum nun einmal bevorzugten Übels der Operette, für welche leider in Danzig keine Sonderbühne mit angemessener szenischer Ausstattung zur Verfügung steht. — Am klassischen und literarisch Wertvollsten war uns ein Schiller-Zyklus verheißen. Tatsächlich gebracht wurden aber nur „Maria Stuart“, „Don Carlos“ und „Jungfrau von Orleans“. Leider befamte drei Meisterdramen erlebten je eine Aufführung. Shakespeares „Richard III.“, Hebbels „Judith“ und „Geges“ desgleichen. Das klassische Repertoire ist also mit neun Werken in zwölf Aufführungen erschöpft. Von hervorragenden Gästen kamen Wegener und Harry Walden. Dagegen verloren Johanna Arnstädt und Käthe Frank-Witte nicht wesentlich zu fesseln. — Man darf einigermaßen gespannt sein, wie die im Juni geplante Aufführung von Richard Wagners „Siegfried“ auf der Waldbühne des Gutenberghains durchgeführt werden wird.

Ein bedauerlicher Unfall hat einem 17-jährigen jungen Burschen das Leben gekostet. Bei dem letzten starken Gewitterregen verlor sich der be-

Danziger Brief.

(Machdruck verboten.)

17. Mai.

Die Eröffnung der Rennsaison auf der Zoppoter Bahn hat allen denen eine Enttäuschung gebracht, welche von der Förderung des edlen Sports in Westpreußens Hauptstadt etwas ganz besonderes erwarteten. Weder im Publikum, noch bei den Startenden selbst kam eine echte frühlingswarme Siegeslust zum Ausdruck; das spiegelte sich deutlich wider in den Umsätzen an der Wettnachse, welche das jüngste Fahrerergebnis auf der Thuner Rennbahn nur unwesentlich überstiegen, ferner in den Darbietungen der Reiter, unter denen selbst Favoriten, wie Oberleutnant v. Egan-Krieger nicht ganz in Form waren. Letzterer enttäuschte seine zahlreichen Freunde, welche bei seinen Ritten weniger das Pferd, als den Reiter bewerteten, zweimal, indem er von drei Rennen nur eins als Sieger beschloß, dagegen die beiden anderen Male als zweiter bzw. unplatziert endete. Wenn es auch in Danzig, wenigstens solange die fremden Boden Gäste nicht hier sind, noch keine Modenschau wie auf dem Lissomitzer Rasen gibt, so konnte man doch die Farbenprächtigkeit der diesjährigen Damenmode bewundern — oder richtiger gesagt, ahnen! Denn die Zahl der Damen, die die Anwesenheit auf der Rennbahn dazu benutzen, um die neuesten Modeschöpfungen, pardon, Modeschöpfungen „spazieren zu führen“, war nur gering.

Um selbigen Sonntag eröffnete auch der Danziger Ruderclub „Victoria“ die Ruderaison durch ein offizielles Antrudern auf der Mottslau, wozu 12 Boote mit etwa 40 Ruderern erschienen. Heute werden die Vergnügungsfahrten auf sämtlichen Dampferlinien, vor allem nach Sopot und Hela aufgenommen. Hoffentlich bleiben sie in diesen Sommer mehr vom Wetter begünstigt, als im vorigen, sodass die „Weichsel“-Altengesellschaft wieder mit Verdienst arbeiten kann. Die große Weichselfahrt durch den Kaiserhafen, den Hafen-

folgender Weise geäußert: „Ich gehe dann auf die Frage des Oftanals, also einer Verbindung der Majurischen Seen mit der Weichsel, ein. Es ist auch auf der Seite derer, die dieses Projekt befürworten, zweifelhaft, ob der Kanal bei Graudenz oder bei Thorn in die Weichsel ausmünden soll. Es handelt sich um ein Unternehmen von größter Bedeutung nach der technischen und finanziellen und in gewisser Beziehung auch nach der wirtschaftlichen Seite. Ich habe schon in der Budgetkommission darauf hingewiesen, daß es sich um einen Wasserweg von 576 Kilometer Länge handelt, von denen nicht weniger als 370 Kilometer außerhalb der Seen liegen. Dienen, die das Projekt befürworten, haben bereits die Kosten auf einige 90 Millionen Mark veranschlagt. Dazu für die östlichen Provinzen die Erbauung des Kanals eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung haben wird, mag zutreffen, ob aber die außerordentlichen Auswendungen auch nur einigermaßen in richtigem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Werten stehen, das muß heute schon lebhaft angezweifelt werden. Die Untersuchungen werden sich nach den verschiedenen Richtungen bewegen; sie werden namentlich auch festzustellen haben, welchen Einfluß ein solcher Kanal auf den jetzt noch im Bau befindlichen majurischen Kanal von den majurischen Seen nach Königsberg ausüben wird, und welchen Einfluß auf den Garantieverband, der ja den Grund und Boden für diesen Kanal hat überstellen müssen. Es wird auch festgestellt werden, welchen wirtschaftlichen Wert die zu gewinnenden Wasserkräfte haben, die in Elektricität umgesetzt sind. Die Frage ist von großer Bedeutung; darum hat sich die königliche Staatsregierung für verpflichtet gehalten, eine Prüfung durch die zuständigen Provinzialbehörden einzutreten zu lassen.“ Wenn hierin auch noch keine allzu große Begeisterung zu spüren ist, was ja einem Projekt gegenüber, das 80 Millionen kosten soll, begreiflich ist, so wird doch die große Bedeutung des Oftkanals offen anerkannt. — Die Hauptversammlung wird am Sonnabend den 10. Oktober in Allenstein stattfinden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. Mai. 1913 Begnadigung der in Deutschland abgefahbenen Gentleman-Spione. 1911 f. Wilhelmine Seebach, berühmte Schauspielerin. 1910 Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen. 1906 Annahme der Reichsfinanzreform durch den deutschen Reichstag. 1906 Eröffnung des Simplontunnels. 1904 Untergang der japanischen Schiffe „Noshiro“ und „Hatsuse“ vor Port Arthur. 1897 Niederlage der Griechen bei Domos. 1896 f. Erzherzog Karl Ludwig, ältester Bruder des Kaisers Franz Joseph von Österreich. 1813 Gefechte bei Königswartha und bei Weißig. 1798 Beginn der Expedition Napoleons gegen Malta und Ägypten. 1762 * Johann Gottlieb Fichte, Begründer des philosophischen Idealismus. 1547 Wittenberger Kapitulation, Johann Friedrich von Sachsen, der Großmütige, verlor die Kurwürde und seine Lande. 1502 Ermordung der Franzosen in Brügge. 804 f. Alkuin, der Lehrer Karls des Großen.

Thorn, 18. Mai 1914.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Rentier Hestwig in Leibisch ist vom Oberpräsidenten zum Amtsvoivoden des Amtsbezirks Leibisch auf 6 Jahre, vom 28. Juni 1914 bis 27. Juni 1920, wieder ernannt worden. Der Gutsverwalter Hesbig in Seehof ist vom königlichen Landrat als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Paulshof bestätigt und als Waisenrat verpflichtet worden.

— (Der Verband der Kommunalbeamten der Provinz Westpreußen) hielt Sonnabend und Sonntag in Culmsee seine 18. Hauptversammlung ab. Eingeleitet wurde sie

treffende in die Aushöhlung eines Kiesberges vor dem Olivaer Tor, als der Berg ins Rutschen kam und den jungen Mann verschüttete. Zwei halbwüchsige Zeugen des Unfalls schlugen Lärm und lockten dadurch Passanten, die von einem Begräbnis auf dem benachbarten katholischen Friedhofe heimkehrten, herbei. Inzwischen beeilte sich die sozialdemokratische „Volkswacht“ ihre Wut an allen „Pfaffen“ in einer überaus hämischen Weise durch Verleumdung des die Unfallstelle ebenfalls passierenden Vikars M. auszulassen. Sie behauptete, der Geistliche hätte sich gescheut, seine Füße auf dem vom Regen durchweichten Boden schmutzig zu machen, daher seinen Wagen nicht verlassen, auch nicht zur Rettung des mit dem Tode Ringenden zur Verfügung gestellt, weil dieser ja evangelisch sei. — M. hat bereits öffentlich und durch Zeugen den Tatbestand festlegen lassen, damit aber natürlich bis jetzt keine Verichtigung von Seiten des Sozialistenblattes erreicht. Sie sei also noch einmal im Interesse des schwer Verdächtigten gegeben: Vikar M. stieg aus, untersuchte den Verunglücks, konnte aber nur noch den inzwischen erfolgten Tod feststellen. Darauf erst setzte er seine Fahrt fort und benachrichtigte die Polizei.

In den letzten Tagen war der Luftverkehr über Danzig wieder außerordentlich rege. Stieffalter flog einen vom Prinzen Sigismund in den Konstruktionen veränderten Eindecker zum Wettbewerb beim Prinz Heinrich-Flüge ein. Der Bau des eigentlich dazu bestimmten neuen Apparates, für den der Name „Bulldogg“ gewählt ist, ist leider nicht fertig geworden. Vielleicht gelingt dies bis zur Eröffnung des Oftmarkenfluges im Juni, für den Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Schütte eifrig und umsichtig Vorbereitungen trifft.

H. v. 3.

am Sonnabend Nachmittag durch eine Vorstandssitzung im Rathaussaal, welcher sich ein gemütliches Beisammensein im Hotel „Deutscher Hof“ anschloß. — Sonntag Vormittag 11 Uhr begann im deutschen Vereinsraume die Hauptversammlung. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß die Ortsvereine Briesen, Culm, Culmsee, Danzig, Elbing, Graudenz, Dt. Eylau, Schlossau, Konitz, Marienwerder, Tuchel, Marienwerder, Pr. Stargard, Thorn, Dirschau, Sopot und Gollub mit 63 Vertretern und 82 Stimmen vertreten waren. Der Vorsitzer des Verbandes, Schulz-Elbing, begrüßte die Versammlung, insbesondere den Ehrenvorsitzer des Verbandes Saenke-Danzig, den Bürgermeister Hartwich, die Stadt Culmsee und Magistratsassessor Schrock aus Graudenz und brachte ein Kaiserhoch aus. Sodann verlas er Dankesreden vom Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten Danzig, Regierungspräsidenten Marienwerder und vom Vorsitzer des Zentralverbandes, welche dienstlich verhindert waren. Bürgermeister Hartwich-Culmsee übermittelte die Grüße der Stadt Culmsee und wünschte, daß die Verhandlungen fördernd sein mögen für die Ziele, die im Verbande verfolgt werden. Namens des Ortsvereins begrüßte Voß-Culmsee die Versammlung. Jaenke-Danzig übermittelte die Glückwünsche des Vorstandes des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens. Der Vorsitzer erfaßte nunmehr den Geschäftsbericht für 1913. Der Verband zählt in 3 Bezirksvereinen, 12 Ortsvereinen und 17 Ortsgruppen 714 Mitglieder. Den Kassenbericht gab Rettich-Marienwerder. Die Einnahme beträgt 2072,68 Mark, die Ausgabe 1140,28 Mark, der Bestand 922,40 Mark. Der Unterstützungsfonds beläuft sich auf 107,61 Mark. Es sind an zwei Mitglieder aus dem Fonds 100 Mark bzw. 75 Mark Unterstützungen gezahlt worden. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzer berichtete über die 18. Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens in Magdeburg am 28. und 29. August 1913. Magistratsassessor Schulz-Graudenz hielt einen Vortrag über „Beamtenrecht“. Er sprach über die Entwicklung des Beamtenums, Anstellung, das Dienstverhältnis, die Pflichten und Rechte der Beamten, namentlich der Kommunalbeamten. Den Unterstützungsfonds wurden auf Vorschlag des Vorstandes 50 Mark zugeführt. Die Erhöhung der Mitgliederbeiträge an den Verband um 40 Pf. pro Kopf und Jahr wurde genehmigt. Über die Erhöhung der Bevölkerungs- und Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamten in der Provinz Westpreußen berichtete Zander-Konitz. Die Druckkosten für die Zusammenstellung des Ergebnisses im Betrage von 200 Mark wurden von der Versammlung bewilligt. Dem Antrage des Vorstandes auf Eingabe an den Vorstand des westpreußischen Städteages um Einführung allgemeiner Prüfungen für die Anwärter des mittleren Kommunalbeamtenstandes in Westpreußen wurde zugestimmt. Dem Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten soll hieron Kenntnis gegeben werden mit der Bitte um wohlwollende Unterstützung. Zu Vertretern für die Hauptversammlung des Zentralverbandes am 5., 6. und 7. August dieses Jahres in Königsberg wurden gewählt: Schulz-Elbing, Nicol-Pr. Stargard, Schünning-Graudenz, Majorowski-Thorn. Die ausscheidenden Vorstandsmitsitzer Zander-Konitz, Nicol-Pr. Stargard und Böttcher-Elbing wurden wieder gewählt. Als Ort für die Abhaltung des nächsten Verbandstages im Jahre 1915 wurden Sopot bzw. Culm oder Dt. Eylau in Aussicht genommen. Dem Ortsverein Culmsee wurde zu den Kosten der gestrigen Veranstaltung eine Beihilfe von 75 Mark gewährt. Mit einem Hoch auf den Zentralverband schloß der Vorsitzer die Versammlung.

— (Provinziallehrer-Versammlung.) In den Pfingstferientagen, am 2. und 3. Juni, findet in Culmsee die 6. Haupt- und Vertreterversammlung des neuen westpreußischen Lehrervereins statt. Für die Hauptversammlung sind folgende Vorträge vorgesehen: a) „Die Ursachen und Folgen der ungerechten Schulunterhaltung für die Klein- und Landschulen, deren Lehrer und Gemeinden.“ (Referent: Hauptlehrer Herrmann-Friedersdorf.) b) „Was tut unserer Landsschule?“ (Referent: Lehrer Schill-Broch (Vredenau).) Die Hauptversammlung beginnt um 12½ Uhr in der Villa nova, die Vertreterversammlung um 10 Uhr im „Kaiserschloß“.

— (Der Schmiede-Bezirksverband für die Provinz Westpreußen) hielt am 16. und 17. Mai in Culm seinen 11. Bezirkstag ab. Die Versammlung leitete der Bezirksvorsteher, Obermeister Wangen-Dirschau. Stadtrat Schenck begrüßte die Versammlung namens der Stadt und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Der deutsche Schmiedebund war vertreten durch das Vorstandsmitglied Magde-Berlin. Dem Bezirksvorstand gehören 21 Innungen an. Neu aufgenommen wurde die Innung in Berent. Die Einnahmen betragen 460 Mark, die Ausgaben 340 Mark, mitin der Bestand 120 Mark. Für das Jahr 1914 wurde der Wirtschaftsplan auf 450 Mark festgelegt. Die Stundenlöhne wurden wie folgt festgesetzt: für den Meister 80 Pf., für den Gesellen 60 Pf. und für den Lehrling 30 Pf. Zum Vorsitzer wurde Wangen-Dirschau, zum Stellvertreter Paesch-Danzig, zum Kämmerer Jelske-Marienburg und zum Schriftführer Weidert-Dirschau gewählt. Der nächste Bezirkstag wird in Berent stattfinden. Als Delegierter zum Bundestage wurde der Vorsitzer gewählt. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen folgende Anträge ein: Schärfere Durchführung der Bestimmungen über die Erteilung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, Nachweis einer 3jährigen Gefallenzeit zur Meisterprüfung, die nur im Handwerksbetrieb durchgeführt werden muß.

— (Der Provinzialverband w. e. s. p. R. Kaninchenzüchter) hielt am Sonntag in Dirschau seine diesjährige Vertrieberversammlung ab. Dem Verband, der erst seit drei Jahren besteht, sind bereits 11 Vereine mit annähernd 300 Mitgliedern angegeschlossen. Zum 1. Vorsitzer wurde Specht-Danzig gewählt, 1. Schriftführer wurde Schwantes-Danzig. Den bisherigen Vor-

sitzter E. Kirschewski ernannte die Versammlung zum Ehrenmitgliede. Bei der Landwirtschaftskammer soll die Anerkennung folgender Rassen beantragt werden: Belgische Riesen, weiße Riesen, französische Widder, blaue und weiße Wiener, alle Silber, Angora, Blau und tan, deutsche Riesen, Schafen, Hermelin und Havanna. Die nächste Versammlung, die im Herbst dieses Jahres stattfindet, wurde dem Verein Dirschau und Umgegend übertragen. Der Verband bewilligt dazu zwei Ehrendiplome und zwei Ehrenpreise zu je 10 Mark. Zur Vorstandssitzung des Landesverbandes preußischer Kaninchenzüchter wurde der Vorsitzer abgeordnet.

— (Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postkarte an die Adresse) ist für die Zeit vom 25. bis einschl. 30. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei, Pakete mit einer Postkarte versandt werden.

— (Post in den Kolonien.) In Kigoma (Deutsch Ostafrika) ist am 3. Mai eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Kigoma liegt etwa 7 Kilometer nördlich von Ujiji. Die Wortgebühr beträgt gegenwärtig 3,15 Mark.

— (Parfival-Aufführungen in Posen.) Wir machen unsere Leser nochmals auf das große Ereignis aufmerksam, das sich in den Tagen vom 23. bis 28. Mai in Posen abspielen wird. Die Parfival-Aufführungen werden unter der Mitwirkung der ersten klassifizierten Vertreter der Parteien in ganz Deutschland, der großen Gesangsvereine und der Schülerchor aus den Gymnasien vor sich gehen. Wenn man bedenkt, daß an diesen Vorstellungen circa 300 Personen teilnehmen, daß Dekorationen und Kostüme neu beschafft werden müssen, so ist der Eintrittspreis, wie aus dem Inserat der Sonntags-Zeitung ersichtlich, nur ein durchaus angemessener. Es ist nicht anzunehmen, daß in Zukunft weitere Aufführungen dieses bedeutendsten Werkes Wagners wegen der damit verbundenen großen Kosten stattfinden werden; es sei deshalb nochmals allen Freunden des Dichterkomponisten angeleget, der Besuch der Vorstellungen ans Herz gelegt.

— (Der Unteroffizierverein des 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 61) macht am Himmelfahrstag bei gutem Wetter einen Ausflug mit Musik nach Waldow. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Gler mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen. Abfahrt vom Stadtbahnhof 3.08 nachmittags.

— (Gegen unzulässige Bauunternehmer) gehen jetzt die Polizeibehörden energisch vor. Hauptfachlich in großen Städten ist in letzter Zeit einer großen Zahl von Bauunternehmern wegen Unzulässigkeit die weitere Ausführung des Gewerbes gemäß § 35, Absatz 5, der Gewerbeordnung untersagt worden.

— (Podgorz, 17. Mai. (Verschiedenes.) Der Arbeiterverein unternahm gestern einen Ausflug nach Fortuna-Wudel, an dem ungefähr 500 Personen teilnahmen. Der Schießplatzkommandant, Herr Generalmajor Schwierz, hatte in liebenswürdiger Weise die Schießplatz-Eisenbahn in das Jürgen zur Verfügung gestellt. Im Walde entwidmete sich bald ein reges Leben und Treiben. Auf dem Schießstande wurde eifrig um die netten Preise gerungen. Für die Kinder waren Lauf- und Wettspiele vorgesehen. Der 1. Vorsitzer, Herr Dr. Janzen, brachte auf den Kaiser und die Damen ein Hoch aus. Gegen 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Zwei Jüge beförderten die Ausflügler wieder nachhause. — Am Sonnabend hielt der Thorner Lehrerverein im Bernerchen Lotafe eine Sitzung ab, in welcher Lehrer Briedigkeit einen Vortrag über ein pädagogisches Thema hielt. — Einen Ausflug des Gewerbes gemäß § 35, Absatz 5, der Gewerbeordnung untersagt worden.

* Aus dem Landkreise Thorn, 18. Mai. (Verschiedenes.) Der Kriegsverein unternahm gestern einen Ausflug nach Fortuna-Wudel, an dem ungefähr 500 Personen teilnahmen. Der Schießplatzkommandant, Herr Generalmajor Schwierz, hatte in liebenswürdiger Weise die Schießplatz-Eisenbahn in das Jürgen zur Verfügung gestellt. Im Walde entwidmete sich bald ein reges Leben und Treiben. Auf dem Schießstande wurde eifrig um die netten Preise gerungen. Für die Kinder waren Lauf- und Wettspiele vorgesehen. Der 1. Vorsitzer, Herr Dr. Janzen, brachte auf den Kaiser und die Damen ein Hoch aus. Gegen 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Zwei Jüge beförderten die Ausflügler wieder nachhause. — Am Sonnabend hielt der Thorner Lehrerverein im Bernerchen Lotafe eine Sitzung ab, in welcher Lehrer Briedigkeit einen Vortrag über ein pädagogisches Thema hielt. — Einen Ausflug des Gewerbes gemäß § 35, Absatz 5, der Gewerbeordnung untersagt worden.

— (Aus dem Landkreise Thorn, 18. Mai. (Verschiedenes.) Der Kriegsverein unternahm gestern einen Ausflug nach Fortuna-Wudel, an dem ungefähr 500 Personen teilnahmen. Der Schießplatzkommandant, Herr Generalmajor Schwierz, hatte in liebenswürdiger Weise die Schießplatz-Eisenbahn in das Jürgen zur Verfügung gestellt. Im Walde entwidmete sich bald ein reges Leben und Treiben. Auf dem Schießstande wurde eifrig um die netten Preise gerungen. Für die Kinder waren Lauf- und Wettspiele vorgesehen. Der 1. Vorsitzer, Herr Dr. Janzen, brachte auf den Kaiser und die Damen ein Hoch aus. Gegen 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Zwei Jüge beförderten die Ausflügler wieder nachhause. — Am Sonnabend hielt der Thorner Lehrerverein im Bernerchen Lotafe eine Sitzung ab, in welcher Lehrer Briedigkeit einen Vortrag über ein pädagogisches Thema hielt. — Einen Ausflug des Gewerbes gemäß § 35, Absatz 5, der Gewerbeordnung untersagt worden.

— (Luftschiffahrt.)

Die höchste Höhe eines Militärluftschiffes. Das neue Militärluftschiff „L. 3“ unternahm Sonnabend früh 6 Uhr in Friedrichshafen eine 3½stündige Höhenfahrt und erreichte dabei eine Höhe von 3125 Meter. Das ist die höchste bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe. Die Beladung bestand einziglichlich der Marineabnahmekommission aus 17 Mann.

Der Start zum Prinz Heinrich-Flug vollzog sich Sonntag in Darmstadt programmatisch und glatt.

Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog und die Großherzogin von Hessen wohnten dem Start bei. Als erster stieg um 4 Uhr 2 Minuten Oberleutnant v. Beaulieu auf. Der zweite Flieger wurde erst eine halbe Stunde später starten. In Zeittabläufen von ungefähr einer Minute stiegen folgende Flieger auf. Leutnant Freiherr v. Thünen, Leutnant Stößler, Leutnant Bonde, Leutnant Schlemmer, Oberleutnant Emrich, Leutnant Walz, Leutnant v. Hiddensee, Leutnant v. Buttler, Leutnant v. Schauenburg, Oberleutnant Mühl-Hoffmann vom Flieger-Bataillon Nr. 2, Oberleutnant Kolbe, Diplom-Ingenieur Thelen, Oberleutnant Ludwig, Leutnant Joly, Oberleutnant Joly, Oberleutnant Geper, Leutnant, Oberleutnant Hantemann, Preßel, Friedrich, Freindt, Krummel. Letztlich musste nach wiederholtem Versuch, zu starten, aufgegeben; die Maschine wurde beschädigt. Stiefvater auf dem Bulldog-Apparat des Prinzen Friedrich Sigismund hatte ebenfalls wiederholt vergeblich versucht, aufzusteigen, will aber Montag früh 4 Uhr nach Köln starten. Der Flieger Mohns flog auf Aviatikdoppeldecker direkt nach Hamburg, um von dort aus an den Aufklärungsübungen teilzunehmen. In Straßburg, der ersten Etappe, lagen bei einem Nordwind von 20 Sekundenmetern Geschwindigkeit an zuerst Oberleutnant v. Beaulieu auf dem Flieger-Bataillon Nr. 3 um 5 Uhr 45 Minuten und Leutnant Stößler auf Aviatik-Doppeldecker, sie waren ihre Meldungen ab und flogen nordöstlich nach Speyer weiter. Zwei Flieger mußten landen. Leutnant Schlemmer vom bayerischen 18. Infanterie-Regiment wegen Benzinnmangels, Oberleutnant Geyer vom Flieger-Bataillon Nr. 4 wegen Jägerdefekts, flogen aber nach kaum zehn Minuten weiter. Um 6 Uhr 50 Minuten hatten bereits 20 von 24 in Darmstadt gestarteten Flugzeuge Straßburg passiert. Im Laufe des Vormittags sind 19 Flieger in Frankfurt a. M. angelangten, nachdem sie die erste Etappe über Straßburg durchflogen hatten. Von diesen 19 sind bis mittags 12 Uhr 17 Flieger nach Köln weitergeflogen. Davon waren bis abends 7 Uhr nach Frankfurt zurückgekehrt. Oberleutnant Beaulieu um 11 Uhr 55 Minuten, Leutnant Freiherr von Thünen um 12 Uhr 48 Min.

Altbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel. Seit langen Jahren der Liebling der Bleichsüchtigen und Blutarmen. — Ferromanganin wirkt appetitanregend und ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Geschwächte und Nervöse. Ein gepriesenes Hausmittel bei Abspaltung und Müdigkeit. Aerztlich gerne verordnet.

Man achtet auf nebenstehende Schutzmarke „Ferromanganin mit dem Mädchenkopf“. Best.: Eisen 0,5, Mangan 0,1 an Zucker gebunden, Zucker 18, Cognac und Alkohol 15, Rest arom. Best. und Wasser.



Ferromanganin.
Preis Mark 2.50 die Flasche in allen Apotheken erhältlich.

Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Oberleutnant Geyer um 1 Uhr 7 Min., Schauenburg um 1 Uhr 29 Minuten, Leutnant von Butlar um 2 Uhr 30 Minuten, Leutnant Preßel um 1 Uhr 50 Minuten, Oberleutnant Hantemann um 2 Uhr 2 Minuten, Krummick um 3 Uhr 38 Minuten, Oberleutnant Käffner um 4 Uhr 56 Minuten, Leutnant Schlemmer um 5 Uhr 5 Minuten, Leutnant Bonde um 6 Uhr 38 Min., Oberleutnant Joly liegt noch in Köln, wo er wegen des heftigen Windes eine Zwischenlandung vornehmen musste. — Leider haben sich auch mehrere schwere Unfälle ereignet. Das Flugzeug Nr. 19, Luftverkehrs-Doppeldecker, ist infolge Explosion des Motors in der Nähe von Porzheim aus etwa 30 bis 45 Meter Höhe abgestürzt und in Brand geraten. Der Flugzeugführer Leutnant Walz vom königlich bayerischen 8. Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich II. von Baden, hat leichte Brandwunden erlitten, der Beobachter Leutnant Müller ist tot. — Oberleutnant Kolbe ist auf dem Rückflug von Köln nach Frankfurt am Main abgestürzt, wahrscheinlich infolge von Explosion. Der Führer blieb unversehrt, der Beobachter, Leutnant Rohde, erlitt schwere Verletzungen.

Todessturz zweier Offiziere. Auf dem Flugplatz in Haberstadt sind Sonnabend Nachmittag 5 Uhr zwei auswärtige Militärsflieger, Leutnant Wiegandt vom Infanterie-Regiment Nr. 122 und Oberleutnant Telling vom Pionier-Bataillon von Rauch Nr. 3, die eine Landung vornehmen wollten, infolge Flügelbruches aus einer Höhe von 500 Meter abgestürzt. Beide waren sofort tot.

(Flugmodell-Ausstellung.) Sonnabend Vormittag gegen 11 Uhr wurde in Frankfurt a. M. die vom Frankfurter Flugmodellverein anlässlich des Prinz Heinrich-Fluges veranstaltete zweite Flugmodell-Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung ist reich besichtigt. Es sind etwa 170 Modelle ausgestellt, Flugzeuge und Gleitflugzeugmodelle aller Art sowie Modelle von Gleitbooten, Motorschlitten und dergleichen.

Von der deutsch-französischen Grenze. Die Meldung französischer Blätter, daß bei einer Feldüberprüfung der Wehr-Garnison ein von zwei deutschen Offizieren besetztes Flugzeug bei Pagny die französische Grenze dreimal überflogen und stets bei einer an der deutschen Grenze aufgestellten Batterie seinen Aufzug unternommen habe, ist, wie dem Wolffischen Telegraphenbüro von zuständiger militärischer Seite mitgeteilt wird, falsch. Es hat kein einziges der deutschen Flugzeuge die Grenze überflogen.

Ein neues französisches Militärluftschiff. In Ton wurde der erste, der in dem militärischen Luftschiffahrtsprogramm vorgesehenen großen Luftkreuzer fertiggestellt. Der Ballon hat 25 000 Kubikmeter Inhalt, die Geschwindigkeit soll 80 Kilometer in der Stunde betragen.

Todessturz eines russischen Fliegers. Der Militärsflieger Semitskura ist in Sebastopol mit seinem Flugzeug abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

Geistesgegenwart. In Venezia unternahmen zwei italienische Offiziersflieger einen Flug. Sie befanden sich 300 Meter hoch über dem Meer, als der Apparat in Brand geriet. Um eine Explosion zu verhindern, ließen sich die Flieger mit dem Flugzeug auf das Meer hinab und konnten sich so schwimmend retten.

Mannigfaltiges.

(Geschenk des Kaisers an einen Hundertjährigen.) Der Kaiser schenkt dem Rentner Abraham Sundheimer in Heppenheim a. d. B. anlässlich seines hundertsten Geburtstages ein aus der königlichen Porzellanmanufaktur stammendes Kaffeeservice, begleitet von einem eigenhändig unterzeichneten Glückwunschkreis, als Geschenk überreichen.

(Mord.) Die Almosenempfängerin Maler wurde Sonntag in ihrer Wohnung in Berlin, Weberstraße 15, am Bettgestein hängend ermordet aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Mordkommission stellte fest, daß die Greisein unzweifelhaft ermordet worden ist, und zwar wahrscheinlich schon am Freitag. Es ist bereits eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Zum Konkurs der W. Wertheim-G. m. b. H.) In Abrechnung der bisher erzielten günstigen Befolge des Konkursmassenausverkaufs — die Einnahmen betragen bis jetzt insgesamt über eine Million Mark bei täglichen Losungen von 60 000 bis 85 000 Mark — wurde, dem „Conf.“ folge, vom Gläubigerausschuß beschlossen, den Ausverkauf im ganzen Hause fortzusetzen. Man hofft, dadurch einen Gesamterlös von 1½ Millionen Mark zu erzielen, die den Warengläubigern zugute kommen würden, falls es gelingen sollte, die bevorstehenden Mietforderungen auf gütlichem Wege aus der Welt zu schaffen. In diesem Falle hätten die Warenhäuser eine Dividende von circa 30 Prozent zu erwarten.

(Wegen Unterschlagung von 40000 Mark) wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Hannover der Buchhalter Otto Thiele in Wilmersdorf festgenommen.

(Die verurteilten im pflegerechtlichen Urteile.) In der Klagesache der bekannten impfgegnerischen Ärzte Dr. Spohr und Dr. Bachmann wurde am Sonnabend vor dem Gericht in Frankfurt a. M. erster wegen Körperverletzung in 2 Fällen und Übertretung der §§ 1, 2 und 5 des Reichsleuchengesetzes zu insgesamt 1950 Mark und Dr. Bachmann wegen Körperverletzung in einem Falle zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Rücksichtsvolle Selbstmörder.) In Dresden vergifteten sich ein Dienstmädchen mit dem Geliebten. Sie drehten die Gasähne in der Wohnung der Herrschaft des Mädchens auf, öffneten vorher die Fenster in der Kinderstube, in der drei Kinder schliefen, um dadurch zu verhindern, daß die Kinder mitvergiften wurden.

(Die Mörder von Colmar verhaftet.) Den eifrigsten Nachforschungen der französischen Polizei ist es Sonnabend gelungen, den Schlupfwinkel der beiden Mörder des Chauffeurs Kohler, der beläufig bei Colmar überfallen, getötet und in eine Schlucht geworfen wurde, in Le Havre aufzufinden zu machen. Die beiden Verbrecher, die der Polizei unter dem Namen Lambert und Trutz be-

kannt waren, hatten sich, wie erinnerlich, nach Frankreich geflüchtet, da sie hofften, hier leichter den Nachforschungen der Polizeibehörden zu entgehen. Die Polizei in Le Havre erhielt Sonnabend früh Kenntnis davon, daß die beiden Mörder in einem Hotel abgestiegen seien. Sie sandte noch am selben Vormittag eine Anzahl Kriminalbeamte in das Hotel, um die Mörder dingfest zu machen. Als ein Beamter sich in das Zimmer der Verbrecher begeben wollte, um die Verhaftung vorzunehmen, stand er die Tür verschlossen. Die Beamten drückten die Türe ein, worauf die Verbrecher mehrere Schüsse auf die eindringenden Beamten abgaben, ohne sie indes zu treffen. Als einer der Banditen, Trutz, seinen Revolver zum dritten Male abfeuerte, versetzte ihm ein Beamter einen Schlag auf den Arm, soddaß die Kugel dem Verbrecher selbst in den Kopf drang und ihn auf der Stelle tötete. Darauf gab auch der andere Komplize, Lambert, der sich mit einem Revolver verteidigt hatte, seinen Widerstand auf und ließ sich abführen. Die beiden Mörder waren am Montag über die Grenz geflüchtet und hatten sich unterwegs bei einer Verwandten die Mittel zur weiteren Flucht verschafft.

(Schwerer Unfall auf dem Straßburger Truppenübungsplatz.) Sonnabend Vormittag hat sich auf dem Truppenübungsplatz Polygon ein schwerer Unfall ereignet. Eine Anzahl Soldaten des Infanterie-Regiments 132 bediente mehrere auf einem hölzernen Gerüst aufgestellte Maschinengewehre, als dieses plötzlich infolge der großen Belastung zusammenbrach. Die Soldaten stürzten mit den Maschinengewehren aus beträchtlicher Höhe herab. Fünf Mann erlitten schwere Verletzungen und mußten sofort ins Militärzajazaret eingeliefert werden. Die Maschinengewehre blieben unbeschädigt.

(Neue Erdstöße auf Sizilien.) Den letzten Meldungen des „Secolo“ zufolge soll sich Freitag Abend an der östlichen Küste Siziliens wieder ein neuer Erdstoß ereignet haben. In der Ortschaft Garre brach unter der Bevölkerung eine furchtbare Panik aus; die Leute weigerten sich, in ihre Häuser zurückzukehren. Der Sturm ist nach wie vor in voller Tätigkeit. Riesige Flammen steigen aus dem Krater, begleitet von unterirdischem Gejöse.

(Unfall auf einem Dampfer.) Nach einem in Dover eingegangenen Funktelegramm des deutschen Dampfers „Deutsche Rickmers“ sind zwei Mann an Bord durch eine Explosion in einem Kohlenbunker verletzt worden.

(Ein Bahnhörter vom Zuge aus erschossen.) Donnerstag früh wurde auf der französischen Nordbahmlinie bei Saint Denis der Signalwärter Poussain durch einen Revolverschuß getötet. Die Sicherheitsbehörde glaubt, daß ein Attentat gegen einen Zug beabsichtigt war. Geistige Anzeichen sprechen dafür, daß eine Bande von sechs Apachen einen solchen Streich geplant hat, der durch die bemerkenswerte Geistesgegenwart der Frau des Signalwärters vereitelt wurde.

(Neues Verbrechen der Stimmrechtsweiber.) Anhängerinnen des Frauenstimmrechts stießen die Tribünen des Remplazés in Birmingham in Brand. Die Tribünen wurden vollständig zerstört. Der Schaden ist groß.

(Mord am Stiefvater und Selbstmordversuch.) Infolge von Familienzwistigkeiten erschoß der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Diehl in Speyer seinen Stiefvater, den 55jährigen Maurer Wolf. Diehl brachte sich darauf selbst einen Schuß bei, der ihn schwer verletzte.

(Wegen Wechselseitung von mehr als 100000 Rubel) wird vom Kriminalgericht in Simferopol in Kuhland der russische Staatsangehörige Joseph Schororinsky gesucht. Vermutet wird, daß sich die Chefrau des Flüchtigen mit ihrem Knaben eines nervösen Leidens wegen nach Berlin begeben hat.

(Ein aufgelaufener Dampfer von Piraten beschossen.) Der Dampfer „Solferino“ ist nach Meldung aus Taboruk in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. zwischen Bardia und Roselminir, nahe bei der Küste, aufgelaufen. In der Früh des 15. gaben Beduinen, während sich ein Teil der Besatzung und der Passagiere auf Rettungsbooten einschiffte, mehrere Gewehrschüsse ab, durch die ein Heizer und ein Matrose getötet, ein Matrosen und zwei Passagiere verwundet wurden. Die übrigen gelangten unversehrt nach Taboruk. Mehrere Schiffe haben sich an Ort und Stelle begeben, um die an Bord des „Solferino“ liegenden Personen zu bergen. Das Befinden der Verwundeten ist aufrüttelnd.

(Feuer in einem Baumwoll-Lagerhaus.) Das Lagerhaus der Merchants Planters Company in Galveston (Texas) ist Sonnabend durch Feuer zerstört worden. Tausend Baumwollballen wurden stark beschädigt.

(Hundertmarksscheine mit Reklameaufdruck.) Gegenwärtig sind, namentlich in Berlin, Hundertmarksscheine in Umlauf, die als Reklameaufdruck den Stempel ausländischer, besonders schweizerischer, Hotels tragen. Während diese Scheine im freien Verkehr bisher nicht beanstandet worden sind, hat die Bank des Berliner Kassenvereins die Annahme derartiger Banknoten mit der Begründung abgelehnt, daß bei Zahlung an die Reichsbank dieses Institut die mit Reklameaufdruck versehenen Hundertmarksscheine behufs näherer Prüfung zunächst einbehält. Da diese Prüfung mehrere Wochen in Anspruch nehmen kann, bevor die Einlösung seitens der Reichsbank erfolgt, erscheint Vorsicht bei der Annahme der mit Reklameaufdruck versehenen Scheine geboten.

(Stiftung.) Wie der Landeshauptmann von Westfalen bekannt gibt, hat der im März verstorbene Kommerzienrat Piepenmeier in Münster mehrere Millionen Mark testamentarisch für eine

Stiftung zugunsten hilfsbedürftiger Kinder vermach und den Landeshauptmann zum Verwalter der Stiftung ernannt. Das zur Verfügung stehende Vermögen beträgt mindestens 3 Millionen Mark.

(Ein Kriegsveteran verhungert.) Der Kriegsveteran von 1871 Ernst Bode aus Battenberg ist nach der Biedenkopfer Zeitung auf freiem Felde verhungert aufgefunden worden.

(Noch immer der Fall Abreise.) Der bayerische Landtagsabgeordnete Abreise wurde in Zweibrücken, wo er vor dem Oberlandesgericht einen Prozeßtermin mit einem früheren Weinhandler Hofmann gehabt hatte, vor der Abreise auf dem Bahnhofe unter Bewußtlosungen mit einem Stoß angegriffen. Abreise bestieg schleunigst ein Abteil erster Klasse und verweilte dort verborgen bis zum Abgang des Juges.

(Genidstarre an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes.) Amtlich wird mitgeteilt, daß auf dem Kriegsschiff der „Zenta“, das gegenwärtig als Instruktionschiff der Marine-Untersuchungsakademie in Sebenico in den dalmatischen Gewässern treut, einige Fälle von Genidstarre vorgekommen sind. Zwei Schiffssungen sind erkrankt, einer ist gestorben, drei Schiffssungen befinden sich in Beobachtung. Das Schiff „Zenta“ wurde nach Pola berufen, wo es sich in Quarantäne befindet.

(Die Mitgift der Araberin.) In der Gesetzgebenden Versammlung, dem jüngst erst geschaffenen ägyptischen Parlament, hat — wie man der „N. G. C.“ aus Kairo schreibt — ein Abgeordneter den gewiß sehr lobenswerten Antrag eingebracht, es solle der Egyptian in Zukunft verboten werden, von dem 16. Lebensjahr die Ehe einzugehen. Bekanntlich werden die ägyptischen Männer schon im 12. oder 13. Jahre verheiratet, wenn man dies Gesetz überhaupt so nennen darf. Der Bräutigam hat in mittleren Familien etwa 500 Mark zu zahlen, wenn er die ihm zumeist völlig unbekannte, von Verwandten und Freunden ausgeschaut Schöne heimsüchtig will. Witwen sind billiger als Jungfern. Die niedrige und missachtete Stellung der ägyptischen Frau ist nicht zuletzt auf den Umstand zurückzuführen, daß man sie rausen muß. Über der geschäftskundige Araber weiß auch diesen Vorgang mit allerhand schlau erdachten Redensarten in seiner blumenreichen Sprache zu beschönigen. Auf das Entwürdigende eines solchen Handels aufmerksam gemacht, sagte kürzlich ein reicher Fellahe zu einem in Kairo ansässigen deutschen Rechtsanwalt: „Ich habe eben meine Tochter von Herzen lieb, daß ich mich nur für sehr viel Geld entschließen kann, sie wegzugeben. Ihr Vater aber hat eure Tochter und schenkt sogar den Männern noch Säde voll Gold, damit sie nur werdet. Ich sollt euch schämen!“ — Hat die Anschauung des Arabers nicht etwas für sich? ... nge.

(Das Erdbeben von Catania.) Man schreibt der „N. G. C.“ aus Palermo: Am 8. Mai erschütterte ein heftiges Erdbeben die Ostabhänge des Ätna nördlich von Catania. Das Dorf Linera und drei kleinere Dörfer ringsum wurden vollständig in Trümmer gelegt. Am Tag vorher hatte man abends einen leichten Stoß verspürt. Die Bevölkerung nahm ihn zur Warnung und blieb am folgenden Abend wachsam. Um dieselbe Stunde trat nun das Erdbeben ein, jedoch nur ungefähr 200 Tote unter den Trümmern der Häuser begraben wurden, während die anderen gleich auf die Felder flüchteten. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer, die zerstört wurden. Alle diese Häuser werden, wie auch in den Kleinstädten, auf die steinige Erde aufgebaut. Man kennt es nicht, ein Fundament zu legen, erhalten doch die armelosigen Häuser keine Keller. Nun baut der Bauer sein Haus von neuem auf. Baumeister und Maurer braucht er nicht. Seine Verwandten helfen ihm. Die untersten Grundwesen sind schon durch das Erdbeben so gelockert, daß niemals ein darauf errichteter Bau wirklich feststeht. Aus den großen Steinen, aus denen der Boden besteht, wird mit etwas Mörtel das ganze Gebäude bis zum Dach aufgeführt. Es gibt jede bautechnische Berechnung. Bei der ersten Erdbebenung des Bodens stürzt ein ganzes Dorf wie ein Kartonhaus ein. Die Überlebenden bauen es ebenso aus den Trümmern auf, da ihnen nichts anderes bleibt. Entgegen allen Klagegefühlen der Italiener muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung selbst die Schuld daran trägt, wenn der materielle Schaden stets so hoch ist. Hier sind es vier Dörfer

Bekanntmachung.

Die für den Neubau eines Giebels hier selbst erforderlichen Rohbauarbeiten sollen in nachstehenden Vofen vergeben werden:
 Los 1) Erd- und Maurerarbeiten einschließlich
 Los 2) Zimmerarbeiten Materialien
 Los 3) Dacharbeiten Lieferung.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Städtebauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Entlastung der Verwaltungskosten von 1,50 Mf. für je Los 1 und 2 und 50 Pf. für Los 3 bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, an Herrn Bureaudirektor Mo 11 Rathaus, Zimmer Nr. 19 - einzureichen und findet zu dieser Zeit die Öffnung der Angebote in der angegebenen Reihenfolge im Städtebauamt in Gegenwart etwa erschienener Bewerber statt.

Thorn den 12. Mai 1914.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung.
 Aufgrund der Prüfungsordnung vom 2. April 1906 haben wir zur Prüfung für Schwimmlehrer und Schwimmlehrerinnen für das Jahr 1913 einen Termin auf den 4. und 5. August d. J. anberaumt.

Die persönliche Meldung der Bewerber hat am 4. August, vormittags 8 Uhr, im Sitzungssaal des unterzeichneten Provinzial-Schulkollegiums (Neugarten Nr. 27, hochparterre) zu erfolgen.

Die in einem amtlichen oder dienstlichen Verhältnis stehenden Bewerber melden sich durch die entsprechenden Dienstbehörden bzw. den Borgegessen auf dem vorgeschriebenen Dienstweg, die andern Bewerber unmittelbar beim unterzeichneten Provinzial-Schulkollegium.

Die schriftliche Meldung zur Prüfung muß spätestens am 10. Juli 1914 bei uns eingegangen sein, wenn sie Berücksichtigung finden soll.

Der Meldung sind beizufügen:
 1) ein auf beiderseitigem Bogen eigenhändig zu schreibender kurzer Lebenslauf, aus welchem auch hervorgehen muß, wie die Ausbildung im Schwimmen erlangt ist. Auf dem Titelblatt ist der Vor- und Zuname, der Wohnort mit Straße und Hausnummer, das Alter, das Religionsbekennnis und die derzeitige Stellung des Bewerbers bezw. der Bewerberin anzugeben,
 2) ein ärztliches Gesundheitszeugnis, außerdem:

3) von solchen, die bereits eine Prüfung als Lehrer bzw. als Lehrerin bestanden haben, ein Zeugnis über die Prüfung selbst und ein Zeugnis über die bisherige Wirkamkeit oder in Ermangelung eines solchen ein amtliches Führungszeugnis,
 4) von den übrigen den Geburtschein, ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Führungszeugnis und ein Nachweis über die genossene Schulbildung.

Die über Gesundheit, Führung und Wirkamkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein.

Die Anlagen jeder Meldung sind zu einem Hefte vereint einzurichten.

Danzig den 19. April 1914.

Königliches
 Provinzial-Schul-Kollegium.
 (Unterschrift)
 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 15. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Geschäfts-Verlegung.

Photographisches Atelier Bonath

und Vergrößerungs-Anstalt jetzt

Breitestr. 2 - Tel. 536
 Eingang Bachestrasse.
 Gegründet 1898.
 1914 neu erbaut.
 2. Geschäft:

Thorn Schießplatz.
 Telefon 1044.
 Eigenes Geschäftshaus im Lager.

Mohrflach
 prämiert.

Photograph für die Mitglieder des deutschen Offiziers- und des Thorner Beamten-Vereins.

Hochfeine Gutsbutter,
 Pfund 1,20 Mark, empfohlen
 Stoller, Gerechtsstrasse 2.

Mein Margarine- und Fettwaren-Spezial-Geschäft

Coppennikusstraße 30 habe ich nach Heiligegeiststraße 17, gerade gegenüber der Möbelhandlung A. W. Cohn, verlegt.

Offeriere täglich frisch eintreffend:

Eigelb-Margarinbutter . . . von 50 bis 90 Pf. pro Pfund.

Pflanzenbutter, Marke „Tafel“, . . . à Pfund 66 Pf.

Garantiert reines Schweineschmalz . . . à Pfund 66 Pf.

Bestes Bratenschmalz à Pf. 72 Pf. Badfett à Pfund 48 Pf.

reines Kolosfett, Palmolin, Marmeladen billigst.

A. Kirmes, Kontor Jakobstraße 7.

1. Detailgeschäft: Bachestraße 2, Ecke Breitestr. 1.
2. Detailgeschäft: Culmerstraße 3, nahe altst. Markt.
3. Detailgeschäft: Heiligegeiststraße 17.

Telephon Nr. 676.

Ausverkauf

wegen Umzugs nach Altstädt. Markt 36
 findet nur noch einige Tage statt. Es bietet sich

günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf, da die Preise ganz bedeutend herabgesetzt sind.

M. Fischer, Altst. Markt 35,

Galerie-, Luxus-, Lederwaren,
 Glas- und Porzellanwaren.

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher

Absätze Continental.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

COcosa

feinste Pflanzen-Butter Margarine

für Tafel und Küche
 Delikat, nahrhaft, billig
 überall erhältlich



Allein. Fabr: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H. Goch (Rhld.)

Verein Thorner Kaufleute, c. v.

Dienstag den 19. Mai 1914 findet abends 8^{1/2} Uhr im Artushof die

Jahresversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes.
3. Erstwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der Kassenprüfer für das neue Geschäftsjahr.
5. Sitzungsänderung.
6. Aufstellung des Haushaltplanes.
7. Bericht über Verbandsangelegenheiten.
8. Verschiedenes.

Da die am 12. abgehaltene Jahresversammlung wegen Mangel an Beteiligung nicht beschlußfähig war, ist diese Versammlung nach § 15 umhängig von der Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Der Vorstand.

Atelier für Zahnoberationen und Zahneratz

Frau Margarete Fehlauer, Breitestrasse 33, 2. Älteste Damen-Praxis. — Spezialität: Kinder-Behandlung. Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt. Teilzahlungen gestattet.

Neu: Stiftzähne und Brücken mit auswechselbaren Zähnen.

Atelier zur Anfertigung von Strassen-, Ballkleidern, Sommerkostümen.

Guter Sitz. Beste Verarbeitung. Mäßige Preise. Für Hauskleider, Blusen und dergl. mache ich für meine Kundenschaft extra mäßige Preise.

Frau Makowski, Damenschneidermeister, im Hause des Herrn Zielke, Eing. Coppernikusstr.

Alte hochangesehene Lebensversicherungs-Gesellschaft mit bewährten Nebenbranchen sucht einen im Verkehr mit dem Landpublikum erfahrenen, tüchtigen

Bezirksbeamten

zur alleinigen, selbständigen Bearbeitung des dortigen Bezirkes. Gewährt werden: Feste Beziehungen, Provisionsbeteiligung am gesamten Bezirksgeschäft und Reisepesen. Inspektoren und Geschäftsvermittlern, welche sich ganz dem Versicherungsfache widmen wollen, bietet sich hier günstige Gelegenheit, eine

vorzügliche Lebensstellung zu erhalten. Angebote unter H. S. 2607 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Stellengesuche

Intelligente Frau sucht Heimarbeit gleichviel welcher Art. Angebote erbeten unter „Postlagerkarte 67“, Thorn I.

Jüngere Buchhalterin mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Angebote unter W. 7 an die Geschäftsstelle der „Prese“.

Wirkungskreis für gebildetes, tüchtiges, junges Mädchen, welches 8 Jahre einen Haushalt selbst geleitet hat, wird geliebt. Juw. Käst. unter M. H. 27, postlagernd, Thorn, erbeten.

Stellenangebote

Techniker oder Zeichner gefunden. Angebote S. A. D. an die Geschäftsstelle der „Prese“.

Ein ehrlicher Verkäufer für eine Kantine von sofort gefüllt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Prese“.

Tüchtige Arbeitsbuschen und Brettschneider finden dauernde Beschäftigung bei K. Pawlowski, Schiffbaumeister, Thorn, am Winterdafen.

Tücht. Kutscher stellt sofort ein

In unserem Hause

Wohnungen

in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H., Mittädtischer Markt 5.

Eine freundliche

Hofwohnung

von 4 Ziimmern, Küche, Mädchensuite, Bodenammer und Keller von sofort oder später zu vermieten.

G. Domrowski'sche Buchdruckerei, Rathenaustrasse 4.

Fischerstr. 45, 2

am Stadtbahnhof, 3 Ziimm., Zubeh., Centralheizung sofort zu vermieten.

Mittäder, daneben Schmiedebergstrasse 1, part., bei Fassland.

Wilhelmstraße 7, 3 Tr.,

am Stadtbahnhof, 3 Ziimm., Zubeh.,

Räum. daneben beim Postier und Schmiedebergstrasse 1, pt., b. Fassland.

Hochherrschaffliche 7-Zimmerwohnung

2. Etage von sofort zu vermieten.

Wilhelmplatz 6.

1-2-Zimmerwohnung

von sofort zu vermieten.

Hotel Thorner Hof, Thorn.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung. — 16. Mai, 11 Uhr.
Am Ministerisch: von Breitenbach.
Einige Rechnungssachen werden ohne Erörterung erledigt.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Einziehung staatlicher Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden und Private.

Abg. Graf von der Gröben (konservativ) begründet einen Antrag, den § 1 des Gesetzes dahin zu ändern, daß zur Erhebung staatlicher Schiffahrtsabgaben Gemeinden nur verpflichtet werden können, wenn sie die Häfen, Lösch- oder Ladestände besitzen. Die Abgeordneten Dr. Schröder (nationalliberal), Camp-Oblath (freikonservativ), Lippmann (fortschrittliche Volkspartei) stimmen zu. Der Antrag wird angenommen.

Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge auf Schutz der Ordnungs- und Schwerterntracht.

Abg. von Wenden (konservativ) berichtet über die Verhandlungen der Kommission, die den konservativen Antrag und den der Nationalliberalen auf Schutz der Tracht der Diakonissen und der Schwestern vom Roten Kreuz, sowie den Antrag des Zentrums auf Schutz der Tracht der katholischen Ordensleute zur Annahme empfiehlt.

Abg. Dr. Liebmann (nationalliberal): Zu bedauern ist, daß die Staatsregierung den Widerstand der Trachten nicht bestraft.

Ein Regierungsräte: Die Staatsregierung bringt den Anträgen unvermindert reges Interesse entgegen. Nach Verständigung mit den Rechtsräten wird der Minister des Innern nach Möglichkeit alles tun, um den bestehenden Überständen abzuhelfen. Ein wirklicher Schutz wird aber nur durch Änderung der Strafgesetze erfolgen können.

Nach kurzen Bemerkungen des Abgeordneten Dr. Kaufmann (Zentrum) wird die von der Kommission beantragte Entschließung, die Regierung um wirtschaftlichen Schutz der Schwestern- und Ordenstrachten zu ersuchen, angenommen.

Das Eisenbahn-Anleihegesetz.

Ohne Erörterung stimmt das Haus mehreren Kommissionsbeschlüssen zu. Zum Anfang der Eisenbahnstrecke Oldenburg-Wilhelmshaven durch Oldenburg bemerkt Abg. Fürbringer (nationalliberal): Der neu zu errichtende Personenbahnhof muß aus steuerlichen Gründen auf Wilhelmshavener Gebiet zu liegen kommen.

Minister von Breitenbach: Die Lage der Oldenburgischen Regierung war durch den alten Vertrag so ungünstig geworden, daß sie in wirtschaftlicher Hinsicht kaum noch ihre Pflicht erfüllen konnte. Besonders die Ausgestaltung des Fahrplanes ließ zu wünschen übrig. Es mußte eine Änderung eintreten. Ein Teil des neuen Bahnhofs wird allerdings auf Oldenburger Gebiet kommen. Doch wird Preußen die Steuer erhalten bleiben.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Meyer-Diepholz (nationalliberal), Dr. Wiemer (fortschrittliche Volkspartei) und Dr. Neuwoldt (freikonservativ) wird der Steuervertrag mit Oldenburg über die Veräußerung der Bahnstrecke genehmigt.

Bei der Befredigung des Baues der Linie Altona-Neumünster steht zur Beratung eine Petition auf Bau der Fehmarn-Linie. Die Kommission beantragt Übergang zur Tagesordnung. Ein Antrag Broermann (Zentrum) beantragt Überweisung als Material. Die Kommission wünscht eine weitere Petition auf Ausbau der Linie Kiel-Korsör-Kopenhagen als Material zu überweisen.

Ein Opfer.

Roman von M. Gräfin v. Bünau.

(Nachdruck verboten.)

Nur der eine Entschluß rang sich durch alle anderen hin und her schwankenden Pläne hindurch — sie mußte Irma morgen früh ein ganz unbewegtes Gesicht zeigen, jogar in ihrem Beisein harmlos freundlich mit Kurt verkehren, als wäre nichts geschehen, obgleich ein unabwendliches Grauen sie schüttelte bei dem Gedanken, ihm noch einmal gegenüberzutreten.

Sie meinte immer noch, seine wilden Worte in ihrem Ohr zu hören — seinen heißen Atem auf ihrer Wange zu spüren.

10. Kapitel.

"Irma, kleine Langschläferin!" Alle stand im Krankenzimmer. Ihre Stimme klara geworden heiter. Ihre blässen Wangen und überwachten Augen hoffte sie mit einer vorgesuchten Miene erklären zu können. "Weißt du, daß es bald elf Uhr ist? Wach auf, sonst schlafst du in der nächsten Nacht nicht." Sie stellte das Kaffeegefäße auf ein Tischtchen und zog die Vorhänge zurück.

Irma rührte sich nicht. Der blonde Kopf lag regungslos tief in die weißen Kissen eingedrückt. "Als ich mich gestern Abend über dich beugte, schläfst du auch so schön, aber jetzt muß ich gräulich sein und dich wecken. Wir werden sonst nicht fertig, bis der Doktor kommt. Irma!"

Keine Antwort.

Die Sonne schien hell ins Zimmer. Ilse beugte sich über die Schlafende; sie sah ihre Hand. Regungslos lagen die starren, kalten Finger in den ihren.

"Irma — um Gottes willen, Irma!"

Sie hob ihren Arm unter das Kissen. Irmas Kopf sank willenlos zurück.

Ilse schrie laut auf — wild und verzweifelt.

Abg. Graf von der Gröben (konservativ): Wir bitten die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen. Der Herr Minister hat nachgewiesen, daß die Fehmarn-Linie erheblich mehr Kosten fordern würde, als die Befürworter voranschlagen. Wir sind besonders gegen diese Linie, weil sie Schleswig-Holstein auf das empfindlichste schädigen würde.

Abg. Brütt (freikonservativ): Auch wir stehen auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse. Das Fehmarnprojekt hat in Schleswig-Holstein große Beunruhigung hervorgerufen. Deshalb dürfen Mittel des preußischen Staates dafür nicht aufgewendet werden.

Abg. Graf Moltke (freikonservativ): Wir können nicht für das Programm eintreten, das alle anderen Linien schädigen würde. Durch den Bau der Linie Altona-Neumünster erleidet die Stadt Elmshorn viele Schäden. Eine Verbesserung des Verkehrs und Ausbau der Hafenanlagen muß deshalb vorgenommen werden.

Abg. Lebedour (Sozialdemokrat): Wir müssen bei dieser Gelegenheit die Geschäftsführung und die geschäftlichen Dispositionen des Reichstages beprüfen. Von Jahr zu Jahr haben wir mit wachsenden Katastrophen zu kämpfen. Dabei muß es unserer aller Bedeutung sein, das Ansehen des Reichstages aufrecht zu erhalten. Es ist ein unwürdiger Zustand, daß die Regierungen in der Lage sind, dem Reichstage durch eine etwaige Vertragung materielle Vorteile in Aussicht zu stellen, weil die Freikarten im Falle des Schusses der Tagung nicht mehr gelten. Schön deshalb nützte die Ausdehnung der Freikarten auf die ganze Legislaturperiode erfolgen. Als eine Katastrophe erkenne auch ich die lange Sitzungsdauer an. Die Abgeordneten werden überbürdet und noch mehr die Berichterstatter der Presse. Der Reichstag müßte daher früher einberufen werden.

Abg. Dr. Thoma (nationalliberal): Es kann nicht davon sein, daß Elmshorn durch die neue Linie geschädigt wird. Kaum eine andere Stadt erfreut sich einer besseren Anlage und eines besseren Verkehrs. Mit Rücksicht auf die zurzeit mit Dänemark und Schleswig stattfindenden Verhandlungen muß ich bezüglich des Fehmarnprojektes etwas Reserve aufladen. Es ist mir nicht möglich, heute schon die Zukunftsvorkehrsmöglichkeiten zu übersehen. Betonen aber möchte ich, daß die deutsch-dänischen Verkehrswege verbessert werden müssen und verbessert werden sollen. Die Regierung ist bereit, diese Verbesserungen unter Aufwendung erheblicher Mittel vorzunehmen. (Beifall.)

Abg. Fürbringer (nationalliberal): Ich bitte, die Petition über die Fehmarn-Linie der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. von Dewitz-Oldenburg (freikonservativ): Da sich dreizehn Handelsstämme für die Fehmarn-Linie eingesetzt haben, dürfen wir über sie nicht ohne Weiteres zur Tagesordnung übergehen.

Abg. Hansen (Sozialdemokrat): Wir sind für das Fehmarnprojekt. Die allgemeinen Interessen gehen den örtlichen vor.

Abg. Hoff (fortschrittliche Volkspartei): Wir bitten, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen. Das Fehmarn-Projekt bringt nur eine Wegerparnis von 18 Kilometern, erfordert aber zu großen Kosten und bringt schwere Schädigungen mit sich.

Abg. Waldstein (fortschrittliche Volkspartei): Ich bitte, daß der Minister sich so schroff gegen eine Anerkennung der Schäden Elmshorns aussprochen hat.

Die Anträge der Kommission werden angenommen.

Der Antrag Graf Moltke über die Schädigungen der Stadt Elmshorn wird an die Budgetkommission überwiesen.

Das Anleihegesetz wird in zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Dr. Porsch (Zentrum) auf Errichtung eines Instituts für Mittschwirtschaft. Die Kommission beantragt, die Regierung zu erlauben, bald ein großes, umfassendes Institut zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher auf diesem Gebiet auftretenden Fragen zu errichten.

Abg. Eder-Winsen (nationalliberal): Ich bitte, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Freiherr von Doe (Zentrum): Ich schließe mich dem Vorredner an.

Der Antrag wird angenommen. — Eine Reihe Petitionen wird debattelos durch Kenntnisnahme erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Etats-lesung.

Schluß 4 Uhr.

Der Schrei drang bis in Kurts Arbeitszimmer.

War das nicht Ilses Stimme? Er sprang auf und stürzte hinaüber.

"Was gibt's denn, Ilse — was . . ."

Er ging an der gebrochenen Gestalt des jungen Mädchens, die halb ohnmächtig am Bettgestell lehnte, vorüber und trat direkt vor das Bett.

Ein Blick in das starre, wachsbleiche Gesicht genügte. Irma war tot.

Er legte mechanisch seine Hand auf ihre Brust. Alles still! Das arme Herz, das er gestern noch so schmerzlich verwundet hatte, schlug nicht mehr. Der Tod musste bereits vor vielen Stunden eingetreten sein. Irmas Körper war eisfest und starr.

"Ilse!"

Kurt warf einen unsicheren Blick auf das junge Mädchen.

Die Szene des gestrigen Abends war ihm nicht mehr ganz klar. Nur daß er sich in unerwarteter Weise von seiner Leidenschaft und habens Trunkenheit hatte hinreichen lassen, dessen erinnerte er sich dunkel.

"Ilse . . ."

Seine Stimme riss sie aus ihrer Betäubung. Sie sank vor dem Bett in die Knie und preßte ihre Lippen auf die Hände der Toten. "Sieh mich noch einmal an," flehte sie in halb gebrochenem Lauten. "Gott, mein Gott — es kann ja nicht sein, daß du nie mehr mit mir reden wirst!

Warum — ach warum ließ ich dich gestern allein! Warum wachte ich nicht bei dir! Einmal bist du gestorben ohne Klagen — aber auch ohne Abschiedswort."

Die Tränen stürzten plötzlichstromweise über ihr Gesicht.

"Mach dich nicht auch krank, Ilse," bat Kurt leise. "Für Irma ist ihr schneller Tod ein

Deutscher Reichstag.

259. Sitzung vom 16. Mai, 10 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Auf der Tagesordnung steht der

Etat des Reichstages.

Es liegen zwei Entschließungen vor, vom Abg. Bäumer (nationalliberal) beantragt, betreffend Gewährung freier Fahrt während der Dauer der Legislaturperiode und Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe. Abg. Behrens (wirtschaftliche Vereinigung) wünscht eine besondere Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten.

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat): Wir müssen bei dieser Gelegenheit die Geschäftsführung und die geschäftlichen Dispositionen des Reichstages beprüfen. Von Jahr zu Jahr haben wir mit wachsenden Katastrophen zu kämpfen. Dabei muß es unserer aller Bedeutung sein, das Ansehen des Reichstages aufrecht zu erhalten. Es ist ein unwürdiger Zustand, daß die Regierungen in der Lage sind, dem Reichstage durch eine etwaige Vertragung materielle Vorteile in Aussicht zu stellen, weil die Freikarten im Falle des Schusses der Tagung nicht mehr gelten. Schön deshalb nützte die Ausdehnung der Freikarten auf die ganze Legislaturperiode erfolgen. Als eine Katastrophe erkenne auch ich die lange Sitzungsdauer an. Die Abgeordneten werden überbürdet und noch mehr die Berichterstatter der Presse. Der Reichstag müßte daher früher einberufen werden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen: Auch die Eintragung in die Lohnlisten ist unwürdig. In der Fahrkartentaxe behandelt man uns wie Schuljungen. Die Verschleppung der Geschäfte ist vor allem die Schuld der Regierung. Ganz planlos gehen uns Ihre Vorschläge zu. Dagegen muß Front gemacht werden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen: Auch die Eintragung in die Lohnlisten ist unwürdig. In der Fahrkartentaxe behandelt man uns wie Schuljungen. Die Schuld der Regierung. Ganz planlos gehen uns Ihre Vorschläge zu. Dagegen muß Front gemacht werden.

Abg. Dr. Frohner (konservativ): Die Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe können wir annehmen, dagegen haben wir gegen eins solches für Arbeiterangelegenheiten Bedenken. In Sachen der freien Fahrt sind meine Freunde geteilter Meinung.

Die Aussprache schließt. Die Entschließung Bäumer betreffend eine besondere Kommission für Handel und Gewerbe wird angenommen.

Über die Entschließung Behrens betreffend Kommission für Arbeiterangelegenheiten wird im Hausespruch abgestimmt. Die Aussprache ergibt 45 mit ja und 102 Stimmen dagegen. Das Haus ist also beschlußfähig.

Präsident Dr. Kämpf: Ich sehe die nächste Sitzung eine Viertelstunde später an. Tagesordnung Rest der heutigen. (Heiterkeit.)

Schluß nach 1½ Uhr.

260. Sitzung, 12½ Uhr.

Am Bundesratstisch: Delbrück, Kühn, Krätke. Die Abstimmung über die Entschließung Behrens wird bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Die Entschließung Bäumer über die Freifahrtssatzung wird gegen die Stimme des Abgeordneten v. Welt (konservativ) angenommen.

Damit ist der Etat des Reichstages erledigt. Der Etat des Reichsmilitägerichts, ein Ergänzungsetat zum Marinestab und zum Etat des Reichsdatenamts werden ohne Erörterung genehmigt. Der Etat der Reichsschule wird nach kurzen Ausführungen des Abgeordneten Zimmermann (nationalliberal) erledigt, ebenso der Etat des Rechnungshofes. Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds wird.

Abg. Erzberger (Zentrum), die Kriegsteilnehmer wohlhabender zu behandeln. Wünschenswert wäre, da die amtliche Auskunftsstelle im Kriegsministerium abgelehnt ist, die Einrichtung einer privaten Auskunftsstelle.

Generalmajor von Langermann: Diese Anregung wird umgehend geprüft und eventuell durchgeführt. Zwischenzeitlich wird die bestehende, versuchsweise eingerichtete Auskunftsstelle nicht ohne Weiteres eingehoben können, da noch zahlreiche Anfragen penzionierter Offiziere vorliegen.

Der Etat ist damit erledigt.

Bei einer Ergänzung des Postetats erklärt Staatssekretär Krätke, daß der Bundesrat der Umwandlung der nicht penzionfähigen Zulagen für das Bureaucapital in penzionfähige zugestimmt hat.

Vizepräsident Dr. Paasche: Nach dieser Erklärung schlägt ich vor, die Beschlußfassung bis zur 8. Sitzung auszusetzen, da Umänderungen im Etat erforderlich sind.

Das Haus stimmt dem zu.

Abg. Antwick (Sozialdemokrat) führt Klage über den Postdirektor des Braunschweiger Hauptpostamts und über zu lange Arbeitszeit der Briefträger in Braunschweig. Der postlich völlig abhängige Oberpostdirektor fährt in einem Automobil vergnügt in der Welt umher.

Kranken ein Ziel gesetzt habe, als eine Gnade zu betrachten sei, nickte sie still vor sich hin.

Mit Hilfe der Jungfer legte sie die geliebte Tote zurecht, lämmte zum letzten Male das reiche, blonde Haar und ordnete es in zwei schwere Flechten. Zwischen die Hände der Toten legte sie nur ein kleines Bild ihres Vaters, das Tag und Nacht neben Irmas Bett gestanden hatte.

Als alles fertig war, öffnete sie weit die Fenster.

Noch einen Kuß drückte sie auf die kalte Stirn der Toten. "Schlaf wohl, meine Irma — du braucht mich nun nicht mehr."

Leise glitt sie in ihr Zimmer und vertauschte ihren hellen Morgenrock mit einem einfachen schwarzen Kleid. Die nötigsten Toilettenfächern tat sie in ein kleines Ledertaschen. Mehr Gepäck konnte sie nicht mitnehmen, das hätte Aufsehen erregt. Mit Geduld war sie reichlich versehen.

Sie beschloß, heimlich das Haus zu verlassen, zu Fuß bis in die nächste Stadt zu gehen und dort vorläufig im Hotel zu bleiben. Ein Telegrigramm an den Vormund mußte von dort sofort ausgegeben werden.

Der Tonfall dann bestimmten, ob sie allein die weite Reise zu ihm antreten oder wohin sie sich wenden sollte.

Vizepräsident Dr. Paasche: Es ist nicht zulässig, Beamte, die sich hier nicht verteidigen können, in einer solchen Weise anzugreifen.

Sstaatssekretär Krämer: Ich bedauere, daß der Abgeordnete auf Zuträgerien und unbewiesene Behauptungen Beamte, die ihre Pflicht tun, hier vor dem Reichstag persönlich heruntersetzt. Die Absicht liegt tiefer. Es soll ein Gegensatz zwischen den Beamten geschaffen werden. Bei unseren tüchtigen Unterbeamten wird das aber nicht gelingen.

Nach weiterer kurzer Ausprache wird die Ergänzung zum Reichsposket erledigt, ebenso einige früher ausgeführte Kapitel des Gesetzes der Reichsversammlung.

Es folgt der

Gesetz der allgemeinen Finanzverwaltung.

Die konservative Entschließung Weißbod betreffend die zollwidrige Verwendung von Gericke wird aus Antrag Erzberger (Zentrum) bis nach endgültiger Genehmigung des gesamten Gesetzes zurückgestellt.

Abg. Leyne (nationalliberal): Die deutsche Zuckerindustrie ist von einer ungeheuren Katastrophe bedroht. Wäre in Rußland nicht ein riesiger Frostschaden entstanden, so wäre sie im vorigen Jahr schon hereingebrochen. Die deutsche Zuckerverarbeitung ist durch die unglückliche Brüsseler Konvention ins Hintertreffen gekommen. Überall nimmt die Produktion zu. Seit 1902 sind Hunderte von kleinen und mittleren Zuckertrieben eingegangen. Die Zuckerkonvention wird sich nicht halten können, und der Kampf wird nicht ausbleiben.

Schatzkanzler Kühn: Ich bin um so mehr überrascht, hier als Feind der Zuckerindustrie hingestellt zu werden, als ich speziell für diese Industrie ein ganz besonderes warmes Interesse habe. Was ich in den Jahren 1912 und 1913 in meinen Staatsreden über die Zuckerindustrie gesagt habe, war nur ein Ausdruck meines Interesses für sie. Es ist mir auch nicht eingefallen, das Ergebnis des Jahres 1912 mit dem von 1911 zu vergleichen. Ich weiß sehr wohl, da das Jahr 1911 ein überaus tauriges Ergebnis hatte, während 1912 der Ertrag so glänzend war wie nie zuvor und wie in keinem andern Lande. Ich habe in früheren Jahren erklärt und ich kann das nur wiederholen, daß die Stetigkeit der Preise gerade für die nichtspulierenden Fabrikanten und Kaufleute von äußerster Bedeutung ist. Tatsächlich haben wir durch unsere Gesetzgebung auch eine gewisse Stetigkeit der Preise erreicht. Die Zuckerkonvention, über deren Bedeutung wir uns ja ausführlich und wiederholt unterhalten haben, war eine Notwendigkeit nach außen und innen. Nach außen wegen des bekannten Standpunkts, den England einnahm, und nach innen, weil die Zustände geradezu unerträglich geworden waren. Daraan war vor allem das Zuckerkartell schuld, über das der Vorredner mit vollem Recht nicht hat sprechen wollen. Dieser ungesehene Zustand mußte abgeschafft werden und wäre abgeschafft worden, auch wenn die Zuckerkonvention nicht zustande gekommen wäre. Bei der Konvention haben wir im wesentlichen die Interessen der Industrie selbst in Auge gehabt; denn unsere Industrie ist auf den englischen Markt angewiesen, der ihr erhalten bleiben muß. Wie dient sich der Vorredner aber die Möglichkeit des Fortbestandes unserer Zuckerindustrie, wenn ihr die Ausfuhr nach England abgeschnitten wird?

Abg. Wurm (Sozialdemokrat): England wird eine eigene Zuckerindustrie entwickeln und es bleibt uns nichts anderes übrig, als unsere Produktion im Lande selbst zu verbrauchen. Das kann aber nur gelingen, wenn wir durch Aufhebung der Zuckertaxe den Zucker billiger und dadurch aus einem Zusatzteil ein Nahrungsmittel machen. Die Prämienvirtschaft darf unter keinen Umständen wiederkehren. Ihre Bestätigung danken wir England. Auch der Schuhzoll für Zucker muß bestätigt werden. Auf dieselbe Weise ist die Spiritusindustrie künftig großzügig zu werden. Die Spirituszentrale müßte ihre tatsächliche Monopolstellung in unerhörter Weise ausüben. Ihren Terrorismus ist der angebliche Terrorismus der Gewerkschaften der reine Waisenknabe. Neuerdings kommt zu dem Spiritusring noch ein Ring der Kartoffelproduzenten.

Abg. Koch (fortschrittliche Volkspartei): Die Zuckerindustrie hat tatsächlich schwere Zeiten. Doch war die Aufrechterhaltung der Steuern nach der allgemeinen Finanzlage nötig. Die Brüsseler Konvention war sie aber beständig einem Wiedereinsetzen mit ihm ausgesetzt — und gerade das wollte und mußte sie vermeiden.

Die Jungfer ließ sich nicht länger abweisen; sie hatte schon beharrlich mehrere male geklopft. Das gnädige Fräulein müsse durchaus etwas genießen, riet sie.

Ilse trank eine Tasse Tee, um Ruhe zu haben.

„Der gnädige Herr hat schon oft nach dem gnädigen Fräulein gefragt,“ meldete das Mädchen weiter.

„Sag ihm, ich wolle mich hinlegen,“ wies Ilse sie kurz hinaus.

„Der gnädige Herr fährt nach Steinfelde, um Frau von Langen den Tod unserer gnädigen Frau zu melden. Zum Abendbrot kommt er zurück.“

Ilse atmete auf. Gott sei Dank — darin war keine Gefahr, daß er ihr Fortgehen bemerkte. Sie wartete geduldig, bis sie den Wagen vorfahren und bald darauf vom Hofe fortrollen hörte. Sowie das Geräusch verklungen war, schlich sie sich zum Hause hinaus. Fort, nur schnell fort!

Niemands achtete auf sie. Der Park war rasch durchsetzt. Aber jetzt kam noch der lange Weg auf der menschenleeren Landstraße, die einsame Stelle durch den dunklen Wald. Sie fürchtete sich. Bei jedem Rascheln in den Bäumen fuhr sie nervös zusammen. Wenn ein Ast knackte, sah sie sich scheu um. Der Schweiß stand ihr auf der Stirn trok der Kühle.

Ihre kleinen Füße stolperten oft. Sie war müde von den vielen durchwachten und durchweinten Nächten und kam nur langsam vor-



Die Beerdigung Pater Bonaventuras.

Die Beisetzung Pater Bonaventuras, der im Berlin gestorben ist, erfolgte auf dem Friedhof der Saint Sebastian-Gemeinde in Reinickendorf-West. Die Überführung zum Gottesacker erfolgte von der Pauluskirche in Moabit aus. Hier hatten sich viele Leidtragende eingefunden, doch lange vor Beginn der Überführung die Kirche überfüllt war. Unter dem Geläut der Glocken setzte sich der Zug in Bewegung. Voran marschierte die Jugend, dann kamen die verschiedenen katholischen Männer- und Frauenvereine

mit ihren Bannern und Fahnen und hierauf der von vier Pferden gezogene Leichenwagen, auf dem schmucklos der einfache Sarg stand. Ringsum Mädchen umgeben. Hinter dem Wagen folgten in ihren bunten Trachten die Chargierten der katholischen Studentenvereine und beschlossen malerisch den Zug. So wurde nach langem Marsche der Friedhof erreicht, wo der berühmte Kanzelredner seine letzte Ruhestätte fand.

sind ihre Plakette durchaus einwandfrei. Sie sind dazu getroffen, der Erzeugung eine größere Stetigkeit zu verhelfen.

Abg. von Meding (Welse): begründet eine Entschließung, die Zuckerausführungsbestimmungen dahin zu ändern, daß die Mengen des zur Bienenfütterung abgelassenen Zuckers von 5 Kilogramm für jedes Bienenstandort auf 10 Kilogramm erhöht wird.

Ein Regierungsvertreter erklärt die Versuche für noch nicht abgeschlossen. Der Anregung läßt sich, wenn auch vielleicht in beispieltem Umfang, nachkommen, sobald ein brauchbares Vergleichsmittel gefunden ist.

Abg. Dr. Paasche (nationalliberal): Wir wollen gern billige Preise haben, aber nach der allgemeinen Finanzlage können wir eine Herabsetzung oder Abschaffung der Zuckertaxe nicht in Erwägung ziehen. Bei sinkenden Preisen ist der Konsum kaum wieder in die Höhe gegangen. Sobald normale Preise vorhanden sind, haben die Verbraucher kein besonderes Interesse an der Herabsetzung der Steuer. Deshalb 40 Millionen in unserm Staat ausfallen lassen, ist unmöglich. Aus allgemeinen Gründen können wir die Steuer nicht abschaffen.

Abg. Dr. Urent (Reichspartei): Wir haben die Zuckertaxe aufrecht erhalten, weil wir in einer Zwangslage waren. Wir müssen ihre Abschaffung oder Erhöhung im Auge behalten. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Frage der zollfreien Behandlung der Kleie große Schwierigkeiten bereitet. Es muß dabei auf alle Interessen angemessene Rücksicht genommen werden.

Nach weiterer Erörterung wird der Staat genehmigt.

Das Haus verläßt sich.

Montag: Spionagegesetz.

Schluß nach 6 Uhr.

Die Not der bedürftigen gebildeten Frau.

Die zahlreichen Wohlfahrtseinrichtungen öffentlicher und privater Fürsorge stehen der hilfesuchenden

nen hohen Rutschfahrt aus mit unzählig erstauntem Gesicht auf das Paar herunterfahrende Derkin Ilse Kopf an seine Brust und wartete geduldig, bis sich ihr trampfhaftes Schluchzen etwas beruhigt hatte.

„Soll ich dich nach Glodenburg zurückbringen Ilse?“ fragte er endlich leise. „Ich war auf dem Wege zu dir. Ich habe die Einwilligung deines Vormunds bei mir. Nun kann niemand mehr zwischen uns treten.“

„Nein nicht nach Glodenburg!“ stieß Ilse hervor. „Nur nicht dorthin . . . Irma ist tot.“ „Mein armes Herz!“ Er streichelte ihr nasses Gesicht. Seine ruhige Zärtlichkeit tat ihr umständlich wohl. „Du bist bei ihr geblieben bis zu jetzt — hast sie aufopfernd gepflegt. Das wird dir ein Trost. Ich war im Unrecht, daß ich damals verlangte, du sollest sie verlassen. Ich habe es eingesehen.“

„Nein, du hastest recht!“ Ilse richtete sich auf. Ihre großen, weitgeöffneten Augen sahen ihn mit der unheimlichen Starrheit höchster Nervenüberreizung ins Gesicht. „Du hastest recht . . . Geldern . . . Kurt! —“

„Halten, Karsten — halten, sofort!“

Derkin sprang vom Wagen. „Ilse, du? Hier so allein im Wald — um diese Zeit?“

Sie antwortete nicht; ihre Kraft war zu Ende. Sie klammerte sich nur an ihn und flehte in abgebrochenen, kaum verständlichen Lauten: „Verlaß mich nicht — um Gottes willen bleib bei mir.“

Er legte den Arm fest um sie. „Immer, Ilse — immer! — Verzeih mir, daß ich dich jemals verließ.“

Unbekümmert um den Husaren, der von sei-

ben Frau aus dem Volke zur Verfügung. Wenig oder fast gar nicht war bisher für die gebildete, unverschuldet in Not geratene Frau getan. Ungewappnet, oft seelisch und körperlich niedergebrüht stand sie dem Daseinstampfe gegenüber.

Der Hilfsbund für bedürftige gebildete Frauen und Mädchen (Berlin W., Augsburgerstraße 24) führt daher eine bisher bitter empfundene Lücke in unseren Wohlfahrtsbestrebungen aus. Die befindlichen Mittel dieser noch jungen Vereinigung ermöglichen nur geringe Geldunterstützungen. Diese sind auch nicht die eigentliche Zweck des Hilfsbundes, der sich weit edlere und größere Ziele gesetzt hat. Nicht vorübergehende Wohlthatigkeit soll geleistet werden, sondern dauernde Hilfe! Nach genauen Erforschungen über die Lage der Hilfesuchenden und ihre Brüderlichkeit und Neigung wird ihr nach Möglichkeit weitgehend geholfen. Man läßt die Frauen in der von ihnen erwählten Beschäftigung sachgemäß ausbilden und vertraut ihnen Arbeit. So werden sie unabhängig gemacht von demütigen Unterstützungen und einer bescheidenen Selbständigkeit zugelenkt. Die außerordentlich Türlinge, mit der seit längerer Zeit des Hilfsbundes keine Schülerschaft während ihrer Lehrzeit und im Anfang ihrer neuen Berufstätigkeit überwacht, hat neuendings das Misstrauen gegen die von der gebildeten Frau geleistete Arbeit befehligen helfen.

Der Hilfsbund verfügt befähigt über Arbeitskräfte für alle weiblichen Berufe. Leider ist diese segensreiche Einrichtung noch lange nicht genügend bekannt geworden. Jeder, der eine Arbeit zu vergeben hat oder von einer offenen Stelle hört, jeder Geschäftsmann, jede Hausfrau, sie alle können, ohne irgend ein Opfer bringen zu müssen, den bedürftigen gebildeten Frauen und sich selbst nützen, wenn sie sich in solchen Fällen telefonisch oder schriftlich mit dem Bureau in Verbindung setzen. Dieses wird für jede gewünschte Arbeit sogleich die geeignete Verhältnisheit zur Verfügung stellen können.

Die Errichtung eines Erholungsheimes für die körperlich zusammengebrochenen Schülerschaft ist von dem Hilfsbund geplant. Noch fehlt der an den nötigen Mitteln, um dieses neue und notwendige Werk jetzt schon ins Leben zu rufen. Darum ist es für seine Ziele von größter Wichtigkeit, neue Mitglieder zu gewinnen und edle Wohltäter für den Bund zu interessieren. Der demnächst eröffnende Jahrestag macht vollen Eindruck in die gesegnete Wirklichkeit des „Hilfsbundes für bedürftige gebildete Frauen und Mädchen“ und wird nicht verfehlten, ihm Mitstreiter und Freunde zu gewinnen. Jedes Mitglied ist wichtig, jeder Mitarbeiter herzlich willkommen.

Mannigfaltiges.

(Das Opfer einer unsinnigen Wette) wurde ein Unbekannter in Berlin, den man französisches Lazarett brachte. Dort erzählte er, er habe mit einem Bekannten eine Wette ausgetragen, derzufolge er verpflichtet war, 40 Glas Glas Bier und 40 Schnäpse hintereinander zu trinken. Darum ist es für seine Ziele von größter Wichtigkeit, neue Mitglieder zu gewinnen und edle Wohltäter für den Bund zu interessieren. Der demnächst eröffnende Jahrestag macht vollen Eindruck in die gesegnete Wirklichkeit des „Hilfsbundes für bedürftige gebildete Frauen und Mädchen“ und wird nicht verfehlten, ihm Mitstreiter und Freunde zu gewinnen. Jedes Mitglied ist wichtig, jeder Mitarbeiter herzlich willkommen.

(Spionagegesetz) Der vereinigte 2. und 3. Strafgesetzes des Reichsgerichts verhandelte Sonnabend Vormittag gegen die wegen verdeckter Spionage angeklagte Kontoristin Rosa Langstein. Nach kurzer Verhandlung wurde die Angeklagte wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse nach § 1 des Spionagegesetzes zu zwei Jahren Haft und 15 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Chorverlust und Stellung unter Polizeiaufführung verurteilt. Die aus Böhmen stammende 25 Jahre alte Kontoristin hat seit ihrem letzten Lebensjahr in Deutschland gelebt. In vorigen Jahre verdeckt sie sich eine Zeitlang über maschinelle Einrichtungen auf Kriegsschiffen, die sie für geheim hielt, während diese in Wirklichkeit nicht geheim zu halten sind. Diese enthielt, und brachte sie selbst nach Paris. Hier gab man ihr eine Liste über Gegenstände, die man zu erlangen wünschte. Sie setzte sich daran, die Briefstück mit verschiedenen Persönlichkeiten in Verbindung, u. a. mit einem Werftarbeiter. Es wurde ihr in Köln Schreibmaterial geliefert, und als sie damit nach Paris abfahren wollte, wurde sie verhaftet. Als Strafmildernd kam nur ihre Not in Betracht, als Strafmaßnahm dagegen die Gefährlichkeit ihres Treibens.

(Fünflinge) In einer Klinik für Geburshilfe in Palermo gebärt eine Frau aus dem Volke fünf völlig gesunde Kinder.



4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Glassenlotterie

5. Klasse 8. Siebungstag 16. Mai 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Kur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Dhne Gewähr, v. St.-U. f. S.) (Nachdruck verboten)

142 244 305 42 92 (1000) 503 600 731 905 40 1069 91 455
559 630 852 884 2093 102 24 819 43 (500) 520 93 673 906 79
592 903 801 107 93 24 819 43 (500) 520 93 673 906 79
553 66 843 915 37 (1000) 524 127 163 344 55 444 60 614 663 (1000)
85 794 883 152 604 (1000) 525 127 163 344 55 444 60 614 663 (1000)
8029 75 (3000) 76 202 8 67 85 52 92 709 (600) 50 61 818 932 43
9192 93 276 314 425 82 744 83 89 912
10 1031 (1000) 32 110 24 82 82 (1000) 378 728 74 910 (500) 140
11014 182 287 325 516 655 748 63 927 1231 417
86 (1000) 880 970 13148 362 458 701 883 960 14202 66 616
82 420 (1000) 51 89 943 (500) 82 (500) 15047 77 244 343
95 (500) 513 27 1000 735 88 863 (500) 92 878 146 523 532 542
89 999 17108 164 74 (3000) 283 (500) 767 79 738 910 82 (3000)
13028 51 143 339 51 (500) 427 47 617 713 (500) 70 (500) 85
19087 207 533 800 965 (500)
10 288 231 91 534 674 813 85 500 21072 176 440 965 74
22 100 251 (1000) 385 94 23079 (1000) 236 495 667 761
(500) 635 240 203 27 311 576 678 700 25134 211 58 325 84
622 77 26005 122 429 647 (3000) 75 738 921 35 27231 356
82 495 500 800 839 942 (500) 74 28183 485 611 47 771 91
934 2985 193 276 307 (3000) 972
30198 249 30000 770 576 1000 71000 73 79 728 74 910 (500) 140
60 158 (600) 88 245 800 965 (500) 50 48 32043 251 384
591 921 320 9 212 505 638 23 241 375 650 202 272 358 431 (600)
903 9 35140 88 807 (500) 28 918 3 500 15047 77 244 343
708 922 (3000) 91 37083 142 329 48 640 700 25134 211 58 325 84
(3000) 22 458 644 29 8983 255 359 799 948 584
40 483 588 663 92 41056 479 556 97 152 (500) 847 827
42112 843 644 97 872 856 78 (1000) 40398 110 237 1000
61 428 676 4 454 117 243 48 876 609 741 829 45 1217
93 451 78 539 787 928 66 70 40401 64 230 993 430 683 (500)
722 980 4 70723 265 359 (500) 89 478 553 602 709 592 72 637
912 31 59 48013 280 465 (500) 82 (1000) 510 32 66 83 833
750 49022 90 249 (500) 423 74 558 878 (1000) 793 845
50 010 91 837 471 81 636 869 51061 88 697 960 (500)
52146 (500) 91 223 50 365 (1000) 669 803 919 77 (1000) 53230
58 593 831 703 833 5 50565 166 185 232 354 444 98 703 61 976
58 107 100 202 82 91 526 635 705 21 860 907 50 57208 85 (1000)
155 381 949 462 667 57 747 (600) 883 584 307 (1000) 32 462
523 (3000) 82 876 589 808 155 (1000) 216 17 93 307 555 83
764 65 93 816 6 915 905 406
60 000 26 100 250 (500) 475 546 627 66 828 44 87 61121
(500) 98 (600) 890 753 369 503 977 62012 90 168 283 384
96 426 630 652 731 89 503 630 340 431 915 965 973 820
64024 43 (500) 48 500 125 628 55 157 49 94 708
38 953 66 74 (500) 44 6500 54 195 300 77 343 95 646 805 610
27 988 96 672 823 309 42 43 82 544 77 191 866 682 805
448 539 67 585 800 91817 (500) 479 715 55 835 97
70134 303 41 (1000) 561 (500) 730 886 969 522 71833 856 66
84 946 72 2051 97 119 40 212 29 479 80 668 633 700 (1000)
44 80323 267 377 82 445 85 826 62 65 715 860 951 74033
131 82 240 316 445 552 693 750 890 (1000) 78047 218 689 769
808 7614 203 23 (1000) 450 58 519 71 81 (500) 800 970
77100 100 32 (500) 44 500 70 850 780 911 73172 556
613 79166 424 613 59 73 743 944 47 98 939
80083 211 97 329 79 764 434 586 625 52 783 873 81046
192 005 237 242 28 79 624 661 811 (1000) 206031 80
193 038 235 320 79 624 661 811 (1000) 207000 80
420 67 680 744 55 828 177394 578 676 789 80 866 938
718 1718 384 410 630 344 (1000) 320 70 77 566 91 172827
312 544 784
18008 166 488 780 181023 130 48 530 630 68 688 953
182028 262 262 376 787 828 13197 321 480 666 (500) 15193
607 22 635 18408 21 151 89 348 428 728 684 910 15195
225 200 79 10 95 981 689 820 962 955 978 820
88 487 79 77 650 800 950 21089 220 759 760 810 900 (600)
874 922 (500) 18 405 243 375 677 77 611 723 51 63 985
190202 12 633 (500) 404 8 500 97 152 (500) 847 827
347 443 (500) 754 60 50 49 811 66 116 25 215 242
38 953 66 74 (500) 44 6500 54 195 300 77 343 95 646 805 610
27 988 96 672 823 309 42 43 82 544 77 191 866 682 805
448 539 67 585 800 91817 (500) 479 715 55 835 97
70134 303 41 (1000) 561 (500) 730 886 969 522 71833 856 66
84 946 72 2051 97 119 40 212 29 479 80 668 633 700 (1000)
44 80323 267 377 82 445 85 826 62 65 715 860 951 74033
131 82 240 316 445 552 693 750 890 (1000) 78047 218 689 769
808 7614 203 23 (1000) 450 58 519 71 81 (500) 800 970
77100 100 32 (500) 44 500 70 850 780 911 73172 556
613 79166 424 613 59 73 743 944 47 98 939
80083 211 97 329 79 764 434 586 625 52 783 873 81046
192 005 237 242 28 79 624 661 811 (1000) 206031 80
193 038 235 320 79 624 661 811 (1000) 207000 80
420 67 680 744 55 828 177394 578 676 789 80 866 938
718 1718 384 410 630 344 (1000) 320 70 77 566 91 172827
312 544 784
18008 166 488 780 181023 130 48 530 630 68 688 953
182028 262 262 376 787 828 13197 321 480 666 (500) 15193
607 22 635 18408 21 151 89 348 428 728 684 910 15195
225 200 79 10 95 981 689 820 962 955 978 820
88 487 79 77 650 800 950 21089 220 759 760 810 900 (600)
874 922 (500) 18 405 243 375 677 77 611 723 51 63 985
190202 12 633 (500) 404 8 500 97 152 (500) 847 827
347 443 (500) 754 60 50 49 811 66 116 25 215 242
38 953 66 74 (500) 44 6500 54 195 300 77 343 95 646 805 610
27 988 96 672 823 309 42 43 82 544 77 191 866 682 805
448 539 67 585 800 91817 (500) 479 715 55 835 97
70134 303 41 (1000) 561 (500) 730 886 969 522 71833 856 66
84 946 72 2051 97 119 40 212 29 479 80 668 633 700 (1000)
44 80323 267 377 82 445 85 826 62 65 715 860 951 74033
131 82 240 316 445 552 693 750 890 (1000) 78047 218 689 769
808 7614 203 23 (1000) 450 58 519 71 81 (500) 800 970
77100 100 32 (500) 44 500 70 850 780 911 73172 556
613 79166 424 613 59 73 743 944 47 98 939
80083 211 97 329 79 764 434 586 625 52 783 873 81046
192 005 237 242 28 79 624 661 811 (1000) 206031 80
193 038 235 320 79 624 661 811 (1000) 207000 80
420 67 680 744 55 828 177394 578 676 789 80 866 938
718 1718 384 410 630 344 (1000) 320 70 77 566 91 172827
312 544 784
18008 166 488 780 181023 130 48 530 630 68 688 953
182028 262 262 376 787 828 13197 321 480 666 (500) 15193
607 22 635 18408 21 151 89 348 428 728 684 910 15195
225 200 79 10 95 981 689 820 962 955 978 820
88 487 79 77 650 800 950 21089 220 759 760 810 900 (600)
874 922 (500) 18 405 243 375 677 77 611 723 51 63 985
190202 12 633 (500) 404 8 500 97 152 (500) 847 827
347 443 (500) 754 60 50 49 811 66 116 25 215 242
38 953 66 74 (500) 44 6500 54 195 300 77 343 95 646 805 610
27 988 96 672 823 309 42 43 82 544 77 191 866 682 805
448 539 67 585 800 91817 (500) 479 715 55 835 97
70134 303 41 (1000) 561 (500) 730 886 969 522 71833 856 66
84 946 72 2051 97 119 40 212 29 479 80 668 633 700 (1000)
44 80323 267 377 82 445 85 826 62 65 715 860 951 74033
131 82 240 316 445 552 693 750 890 (1000) 78047 218 689 769
808 7614 203 23 (1000) 450 58 519 71 81 (500) 800 970
77100 100 32 (500) 44 500 70 850 780 911 73172 556
613 79166 424 613 59 73 743 944 47 98 939
80083 211 97 329 79 764 434 586 625 52 783 873 81046
192 005 237 242 28 79 624 661 811 (1000) 206031 80
193 038 235 320 79 624 661 811 (1000) 207000 80
420 67 680 744 55 828 177394 578 676 789 80 866 938
718 1718 384 410 630 344 (1000) 320 70 77 566 91 172827
312 544 784
18008 166 488 780 181023 130 48 530 630 68 688 953
182028 262 262 376 787 828 13197 321 480 666 (500) 15193
607 22 635 18408 21 151 89 348 428 728 684 910 15195
225 200 79 10 95 981 689 820 962 955 978 820
88 487 79 77 650 800 950 21089 220 759 760 810 900 (600)
874 922 (500) 18 405 243 375 677 77 611 723 51 63 985
190202 12 633 (500) 404 8 500 97 152 (500) 847 827
347 443 (500) 754 60 50 49 811 66 116 25 215 242
38 953 66 74 (500) 44 6500 54 195 300 77 343 95 646 805 610
27 988 96 672 823 309 42 43 82 544 77 1

In das Handelsregister ist bei der Firma Elias Feigenbaum in Warschau folgendes eingetragen:

Das Unternehmen ist eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma Elias Feigenbaum, die am 15. April 1913 ihre Geschäfte begonnen hat. Nach dem Tode von Elias Feigenbaum sind Gesellschafter:

- 1) die Witwe Helene Feigenbaum,
- 2) der Diplomingenieur Leon Feigenbaum
- 3) die Gemeinschaft der Erben nach Elias Feigenbaum, zu welchen außer den genannten noch gehören: Frau Malka Mikleński in Warschau, Frau Dwojra Kobler in Wien, unverheirathete Roma Feigenbaum in Berlin, Kalla und Sarah Feigenbaum in Warschau.

Zur Vertretung sind nur die Gesellschafter: Witwe Helene Feigenbaum und Diplomingenieur Leon Feigenbaum, ein jeder für sich allein, befugt. Dem Kaufmann Baruch Gesundheit in Warschau ist Prokura erteilt.

Thorn den 12. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Über das Vermögen des Kaufmanns Sally, genannt Samuel Rein, Thorn, Mellestrasse 122, wird heute, am 14. Mai 1914, vor mittags 10 Uhr 5 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Robert Kriehn in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigegepflicht bis zum

12. Juni 1914.

Anmeldefrist bis zum

10. Juni 1914.

Erste Gläubigerversammlung am

13. Juni 1914,

vormittags 10 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am

3. Juli 1914,

vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht zu

Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 14. Mai 1914.

Der Gerichtsschreiber

des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Fritz Albutat in Thorn ist zur Brüderung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeindeschreiber gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

5. Juni 1914,

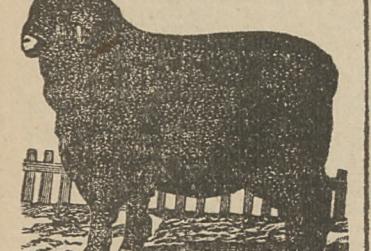
vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiber des Konkursgerichts zur Einsicht der Bevölkerung niedergelegt.

Thorn den 12. Mai 1914.

Der Gerichtsschreiber

des königlichen Amtsgerichts.



Merinosleischschaf-Stammherde

Bankau

bei Post und Bahnhof Warlubien

Westr. Telefon 4.

Sonntag den 4. Juli 1914,

nachmittags 3 Uhr:

Auktion

über ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr fröhliche und fleischwüchsige Böcke in eingehaltenen Preisen.

Zuchtrichtung: Großer, tiefer, schwerer Körper mit langer, edler Wolle. Die vielseitig prämierte Herde kann jederzeit besichtigt werden.

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor Neumann in Freienwalde a. d. Oder.

Bei Anmeldung Führwerk bereit

Bahnhof Warlubien.

Abnahme der Böcke und Ausgleich

des Betrages nach Übereinkunft.

C. E. Gerlich.

Stellmacherhölzer, trocken und in guter Qualität, als: Rollbuchen, Eichen- und Birkenholzen.

Speichen und Felgen, gibt billig ab

Carl Kleemann

Thorn-Mosel, Fernsprecher 202.

Bekanntmachung.

In Nr. 15 des Reichs-Gesetzblattes für 1914 ist eine Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, enthaltend die vom Bundesrat am 26. März d. Js. beschlossenen Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne veröffentlicht worden, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Gemäß § 1 dieser Bestimmungen sollen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren Söhne eine Gesamtzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von 240 Mt. für jedes weitere Dienstjahr eines jeden gesetzlichen zweijährigen Dienstpflichtigen Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende Beispiele dienen:

- a) Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahrs ab und zwar in Höhe von je 240 Mark für jeden Sohn.
- b) Der Sohn A hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von 1½ Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei Söhne eine Gesamtzeit von 6 Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung gemäß § 7, Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je 120 Mt. für die Söhne B und C zu erfolgen hat.
- c) Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als Trainsoldat ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient. Der Sohn D hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstpflicht ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.

- d) Der Sohn A hat drei Jahre gedient; der Sohn B ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahr als Dienstunbraubar entlassen worden; der Sohn C hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahr durch den vierten Sohn D ist der Anspruch begründet.

Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch:

- a) die Eltern oder der überlebende Elternteil;
- b) wenn Eltern nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern oder der überlebende Großeltern teilweise, als sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingesetzten dauernd unterstützt worden sind. Es zählen nur die Dienstzeiten von Söhnen desselben Abkömmlings;
- c) Stiefeltern, wenn sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind. Sie geben den Großeltern vor.

Der Anspruch ist bei der Gemeindebehörde (Gemeinde- oder Gutsvorsteher, Magistrat) des Kreises anzumelden, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Die Zahlung der Entschädigung wird mit 20 Mark monatlich berechnet und erfolgt halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober i. J. Bei Beginn oder Beigang des Anspruchs im Laufe eines Monats ist der volle Monatsbetrag zahlbar.

Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist von dem Berechtigten innerhalb 4 Wochen nach Eintreten des Sohnes anzumelden, dessen Dienst im Heer, in der Marine oder der Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet.

Der Anspruch erhält mit der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes.

Nach Ablauf von 6 Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ist die Geständnung des Anspruchs ausgeschlossen, jedoch ist diese Frist hinsichtlich solcher Mannschaften, deren Dienstzeit vor dem 1. April 1914 abließ, bis zum 30. November 1914 verlängert.

Die Ansprüche auf Aufwandsentschädigung sind von dem Berechtigten innerhalb 4 Wochen nach Eintreten des Sohnes anzumelden, dessen Dienst im Heer, in der Marine oder der Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet.

Sie können nur dann Berücksichtigung finden, wenn es zu zweit ein oder mehrere Söhne ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügen.

Thorn den 13. Mai 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 17. Mai d. Js. ab wird ein neuer Frühwagen eingelegt mit folgenden Fahrzeiten:

Abschafft Wagenhalle	5 ²⁰	Anschriftenwagen für
Abschafft Breitestr. (Menzel)	5 ²⁰	die Bügele:
Abschafft "	5 ²²	5 ⁴⁷ Insterburg
Abschafft Stadtbahnhof	5 ²⁸	5 ⁵⁵ Hauptbahnhof
Abschafft "	5 ³⁰	6 ⁰⁷ Marienburg
Abschafft Schulstr.	6 ¹⁰	Fahrpreis 20 Pf.

Der bisherige Frühwagen fährt als zweiter Frühwagen mit den folgenden abgeänderten Fahrzeiten:

ab Schulstraße	5 ⁵⁰	die Personenzüge:
an Breitestr. (Menzel)	6 ⁰⁰	6 ¹⁷ Marienburg
ab "	6 ⁰⁸	6 ²⁴ Schönsee
an Stadtbahnhof	6 ¹⁰	Fahrpreis 20 Pf., Rück. 10 Pf.
ab "	6 ¹⁵	

Elektrizitätswerke Thorn.

Stammzüchter des großen weißen Edelschweines — **Erstklassige Zuchteber und Sauen = in allen Altersklassen =**
Abgeholt Tiere von tadellosem robustem Körperbau und hoher Mastfähigkeit
Eber von 3 Mon. 60 M.
Sauen „ „ 50 „
Aeltere Tiere auf Anfrage.
Sperling, Friederikenhof b. Schönsee, W.-Pr.

W. Spindler,
Berlin und Spindlersfeld Göpenick.
Färberi und chemische Waschanstalt.
Annahmen in Thorn:
A. Böhm, Brückenstraße, Telefon 397,
N. Monts, Mellestrasse 95, 1.
Sendungen täglich. Auf Wunsch werden Gegenstände abgeholt und zugeladen.

Wir suchen einen in der Unfall- und Haftpflicht-Branche ausweislich erfolgreichen

Reisebeamten für einen großen Bezirk. — Es finden auch Herren besserer Kreise Verbindung, die bereits nebenberuflich mit Erfolg in der Unfall- und Haftpflichtbranche tätig gewesen sind und sich jetzt ausschließlich der Versicherungsbranche widmen wollen.
Gewünscht werden seines Gehalt, Provision und Reisekosten.
Schriftliche Meldungen sind zu richten an unsere Generalvertretung in Posen, 3. Hd. des Herrn Generalagenten Max Czapski, Viktoriastrasse Nr. 28.
„Rhenania“, Versicherungs-Alten-Gesellschaft in Köln a. Rh.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend habe ich die Ehre mitzuteilen, dass ich am 16. Mai d. Js., im Hause des Herrn Bruno Müller, Lindenstrasse Nr. 5, ein

ff. Fleisch- u. Wurstgeschäft eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, in jeder Beziehung der geehrten Kundschaft mit prompter Bedienung, sowie mit guter Ware zu dienen, und bitte ich freundlichst mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

W. Zielzinski.

Am 20. und 21. Mai d. Js.

werde ich in

Bromberg, Hotel zum Adler

anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für Patienten anzufertigen und einzupassen.

F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Rentengüter

unter Vermittelung der königl. Generalkommission Breslau, 2 Kilom. von Thorn, in Größe von 80 Morgen, mit mässigen, neuen Gebäuden, reichl. leb. u. tot. Inventor. Acker Sandböden, mit sehr guten Grundwasserstand, in höchst Kultiv. Durchweg 25 bis 30 Centimeter Ackerkrume. Vorzügliche Weizen. Preis mit voller Ernte und Borraten bis zur Ernte, Nebenkultur p. 1. Juli, Mt. 350 pro Morgen, Anzahlung 1/4 des Kaufpreises. Restkauf wird königl. Rentenbank unkündbar zu 4 Proz. und 1/2 Proz. Amortisation. Anträge mit Angabe des zur Verbilligung stehenden Kapitals an Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin, Lindenstraße 38.



Was Dichter besingen.

und Maler mit lustigem Schmelz edler Farbtöne malen: ... das herrliche Haar von Appigkeit und Glanz ..., das verlieren Sie, wenn Sie seine Pflege vernachlässigen. Mit Recht sind Sie betrübt, wenn Sie daran denken. Aber wenn Sie klug sind, ziehen Sie die einzige logische Folgerung und beginnen mit einer energisch durchgeföhrten Haarpflege. Verwenden Sie

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Sie werden überrascht sein über die wunderbare Wirkung, die Einreibungen mit diesem aus edelsten Grundstoffen hergestellten Haarwasser erzeugen. Sie fühlen sich jung und spüren förmlich, daß Ihr Haar erquickt und lebensfähiger geworden ist. Erweisen Sie Ihrem Haar regelmäßig diese Wohltat, tun Sie es im Interesse Ihres Wohlbeindens und Ihres guten Aussehens.

Fordern Sie ausdrücklich Dr. Dralle's Birken-Wasser in Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Markt 1.85 und 3.70.

Ostseebad Kahlberg

Klimatischer Kurort, auf der frischen Nahrung, gegenüber der Kaiserlichen Herrschaft „CADINEN“

Idyllische Lage, herrlicher Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. — Station Elbing. — Prospekte durch den Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion. —

COGNAC MACHOLL

DEUTSCHER COGNAC AUS FRANZÖS. WEIN.

N